

# Lodzzer Tageblatt

### Abonnements:

1<sup>te</sup> Koda: Nr. 2.— vierteljährlich, halbjährige Zustellung  
 pr. Post:  
 gelandt Nr. 2.40, Ausland Nr. 3.50 vierteljährlich incl. Porto.  
 Preis pro Exemplar 5 Kopfen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

### Redaction und Expedition:

Lodz (Bahn) Straße Nr. 18.  
 Telefon Nr. 362.

### Insertionsgebühren:

Für die fünfspaltige Zeile oder deren Raum, im Inserattheile 6 Kop.  
 Auf der ersten Seite 10 Kop. Reclamen 15 Kop. pro Zeile.  
 Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns  
 Kustsätze entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.



## St. Petersburger Galoschen



### der russisch-amerikanischen Gesellschaft.

Auf jedem der Galoschen befindet sich das Reichswappen und ein rothes Dreieck mit dem Gründungsjahr „1860“

### Ch. LURIE und Sz. GURJAN

in Warschau, Rymarska 12, Haus Gebrüder Lesser, Telefon Nr. 967.

## St. Petersburger Galoschen

find in Kobz zu haben bei  
N. B. Mirtenbaum,  
Petrikauerstraße 33.

Der vereidete Rechtsanwalt  
**St. Makow**  
wohnt jetzt Petrikauerstraße 85.

**Dr. med. Goldfarb**  
 Spezialarzt für Haut-, Geschlechts- und venerische Krankheiten.  
**Zamadzka-Straße Nr. 18**  
 (Ede Bulczanska Nr. 1), Haus Grodenski.  
 Sprechstunden: 8-11 Uhr Vorm. u. 4-8 Uhr Nachm., für Damen v. 5-6 Uhr Nachm.

**Restaurant HOTEL MANNTEUFEL**  
 empfiehlt täglich frische  
**Holländische Austern**  
**J. Petrykowski.**

**Inland**  
**St. Petersburg.**  
 — Allerhöchstes Telegramm. Das Litauische 2. G. Regiment in Warschau wurde am 20. November, am Tage seines Regimentsfestes, durch folgendes aus Zarsoje-Sselo datirtes Telegramm Seiner Majestät des Kaisers beglückt:  
 „Ich gratulire den Litauern von Herzen zum Regimentsfest. Ich erinnere mich mit besonderem Vergnügen der Tage der großen Manöver bei Bselostok, wo es mir vergönnt war, mich wiederholt über die gute Haltung des Regiments zu freuen.“  
 Nikolai.

**Dr. Herm. Littwin,**  
 Petrikauer-Straße Nr. 59,  
 theilt Rath und Hilfe mit folgenden Uebn. u. Kosteten von 8-11 und 3-6 Uhr.  
 System: Naturheilverfahren.

**M. Sejdemann,**  
 Warschau, Leszno-Straße Nr. 52,  
 Große Auswahl von Petersburger Schlitten mit Belzdecken.

— Die neue Uniform der Beamten des Ministeriums der Volksaufklärung ist am 20. Oktober d. J. Allerhöchst bestätigt worden und wird heute vom „Ipraw. Bhoru.“ bekannt gegeben. Da wir über deren Einzelheiten bereits vor Kurzem berichtet haben, sei nur erwähnt, daß das Tragen der neuen Uniform vom 1. Januar d. J. 1900 obligatorisch wird.  
 — Wie die „M. B.“ berichten, wird gegenwärtig in der Expedition für Herstellung von Staatspapieren der Druck zweier, auf die vorjährige Krönung bezüglicher Werke von hervorragender künstlerischer Arbeit beendet; nämlich die Krönungs-Sammlung in zwei Bänden in russischer und französischer Sprache, mit Illustrationen im Text, und das Album der Hl. Krönung, mit Originalzeichnungen hervorragender Künstler. Beide Werke werden im Auftrage des Ministeriums des Kaiserlichen Hofes gedruckt.  
 — Die neu angefertigten Fahnen und Standarten der Kruppentheile haben einige Veränderungen erfahren, durch die sie gegen die alten um drei Pfund leichter geworden sind. So fehlen nach dem „Hapox.“ bei ihnen die Gold- und Silberstickereien, an deren Stelle gleichfarbige Seide getreten ist. Auch ist das Leinwandfutter entfernt.  
 — Die Kommission für die Berathung der Frage über Erweiterung der technischen Lehrinstitute hat, wie wir der „Hos. Bp.“ entnehmen, ihre Arbeiten unlängst beendet. Zur Erweiterung aller drei Lehranstalten ist eine einmalige Ausgabe von 1,570,000 Rbl. erforderlich. Davon entfallen auf das technologische Institut in St. Petersburg 67,000 Rbl. und auf das Charlowische Institut 250,000 Rbl., während die Moskauer technische Schule 650,000 Rbl. braucht. Im Petersburger Institut werden ein neues chemisches Laboratorium, eine elektro-technische Werkstatt und ein physikalisches Auditorium eingerichtet und die Hörsäle, Zeichenfäle, das mechanische Laboratorium u. s. w. vergrößert werden. Auch soll das Gebäude besser ventillirt werden. Im Charlowischen Institut werden zwei große Hörsäle gebaut und die Zeichenfäle vergrößert werden. In Moskau soll die Schule neue chemische Laboratorien erhalten. Ferner sollen

**Dr. Lewkowicz,**  
 Konstantiner-Straße Nr. 11. Sprechstunden  
 11 Uhr Vormittags und 3-5 Uhr Nachm. tags.

**Neu!!** **Neu!!**  
**Buchbänder, elektro-galvanische**  
 nach Prof. Wolfermann, heilen gründlich nach kurzem Gebrauch, Buchbänder für Frauen, ausschließlicher Verkauf im optischen und chirurgischen Geschäft unter der Firma „Alexsander“ Senatorska-Str. Nr. 22, Warschau.

**Dr. med. Józef Maybaum,**  
 Spezial-Physiker für Magen- u. Darmkrankheiten  
 empfängt täglich von 10-11 Uhr Vorm. und 4-6 Uhr Nachm.  
 Ede Segielniana- und Zachodnia-Straße.

**Spezial-Dampfabrik**  
 für Metall-Galantgegenstände aus der Schreibutensilien-Branchen  
 von  
**E. Gołaszewski,**  
 Kapucinska-Straße Nr. 7, in Warschau,  
 möglicht neupatentirte Segregatoren und Reserverappen, die sich durch eine ungewöhnliche Dauerhaftigkeit und Billigkeit auszeichnen.  
**Dreijährige Garantie**

**Dr. J. Abrutin,**  
 Spezialarzt für  
 Haut-, venerische u. Geschlechts-Krankheiten, früher Hospitant der Wiener Klinik des Prof. Caposi. Ordinator am Boymanski'schen Krankenhaus, wohnt Krötkastrasse Nr. 9.—Sprechstunden: Vorm. v. 8-10. Nachm. v. 6-8, für Damen von 3-4 und für Unbemittelte von 11 1/2-12 1/2, im Krankenhaus

Beste u. billigste Bezugsquelle elektro-technischer Bedarfsartikel, Glühlampen, Nagenlichtrohren, Fassungen, Anschalter etc. Lanthornwerke, Telephone, Druckköpfe, Nasse- und Trockenelemente. Offerten und Preislisten auf Wunsch.  
**ADAM KLIMKIEWICZ**  
 Elektroingenieur,  
 Warschau, Senatorska Straße Nr. 35

**SAINT-LEHON**  
 Der Wein  
**Saint-Lehon**  
 ist als der beste aller tonischen Weine anerkannt und ist derselbe in allen Apotheken und Droguenhandlungen zu haben.

dort ebenfalls die Hör- und Zeichenfäle erweitert und ein neues mechanisches Laboratorium und eine elektro-technische Werkstatt erbaut werden. Der jetzt 621,000 Rbl. betragende Jahresunterhalt aller drei Schulen wird um 170,000 Rbl. vergrößert werden. Im Petersburger Institut wird die Schülerzahl 1200 (jetzt 500), im Charlower Institut 1000 und in der Moskauer technischen Schule 900 betragen.

### Aus der russischen Presse.

— Die auswärtige Politik Deutschlands wird von den „Hosocrn“ in folgender Weise kritisiert:

Die deutsche Politik zeichnet sich gegenwärtig durch eine nie dagewesene Mäßigkeit aus. Die Occupation eines chinesischen Hafens, die bald zu erwartende Einverleibung der Republik Haiti, die Agitation in der Türkei, eine ganze Reihe von Redebungen in Afrika, — das Alles kann man nicht alles ein zufälliges Zusammen-treffen betrachten; hierin zeigt sich eine durch die bevorstehende Einberufung des Reichstags veranlaßte Thätigkeit der Diplomatie. Man muß auf die Deputirten einen bedeutenden Druck ausüben, um von ihnen größere Credite zu Marinewerke zu erlangen. Man will dem Reichstage beweisen, daß Deutschland nicht nur in Worten, sondern auch in Thaten mit England rivalisiren will. Außerdem sind aber bei der jetzigen Politik Deutschlands auch andere Ziele maßgebend; Deutschland hat sich vor der Bismarck'schen Politik weit entfernt, welche sich den orientalischen Angelegenheiten gegenüber mit aufrichtiger Gleichgültigkeit verhielt; es ist möglich, daß Deutschland bald in Konstantinopel und in Peking die wichtigste Rolle spielen wird. Von der Seite, welche Kaiser Wilhelm dem Sultan machte, bis zur Abberufung des einzigen deutschen Schiffes von Kreta ist die Orientpolitik Deutschlands von einem Bestreben durchdrungen, welches zu den Zielen des europäischen Concerts in directem Widerspruch steht. Wenn man die deutsche Politik während des türkisch-griechischen Krieges aufmerksam verfolgt, so kommt man zur Einsicht, daß sich vom europäischen Concert nicht mehr erwarten ließ, als es geleistet hat; man muß sich sogar über die erreichten Resultate des Concerts noch wundern, wenn man in Betracht zieht, ein wie starker Hemmschuh die Politik Deutschlands bei der Lösung der Orientfrage gewesen ist. Dieser Tage traf in Konstantinopel der neue deutsche Botschafter Baron von Marschall ein, der frühere Staatssekretär des Aeußeren. Die türkischen Behörden bereiteten ihm einen unerhört feierlichen Empfang, um dadurch Deutschland die Dankbarkeit der Pforte für die ihr während des griechisch-türkischen Conflicts geleisteten Dienste auszudrücken. Einen nicht weniger feierlichen Abschied bereiteten die Türken dem deutschen Kriegsschiffe, welches die unglücklichen Ufer Kretas verließ. Diese kleine Demonstration Deutschlands hat der Pforte sehr gut gefallen, und ohne Zweifel ist gegenwärtig alles Deutsche in Konstantinopel in hohen Ehren, während der Einfluß der übrigen Mächte bedeutend gesunken ist. Wozu die Stärkung des deutschen Einflusses an den Ufern des Bosphorus führen kann, erhellt am Besten aus der Wendung, welche die kretensische Frage genommen hat. Wir würden uns keineswegs wundern, falls das feierliche Versprechen der Großmächte, Kreta eine völlige Autonomie zu gewähren, nicht in Ausführung gebracht wird. Der Sultan verlangt bereits, daß der kretensische Generalgouverneur türkischer Untertthan sein und von ihm selbst, dem Sultan ernannt werden müsse. Nach dem ungünstigen Einflusse zu urtheilen, welchen Deutschland auf die Thätigkeit des Concerts ausübt, ist die Zeit nicht mehr fern, wo das Concert aufhören wird zu existiren, und wo der Einfluß Deutschlands am Bosphorus der einzig maßgebende sein wird.“ Dasselbe Ziel verfolgte Deutschland in China. Es werde die ergriffene Deute wohl kaum aus den Händen lassen. Natürlich brauche es dann eine bedeutendere Flotte als jetzt, und der Reichstag werde wohl oder übel die nöthigen Mittel bewilligen müssen. Für Rußland sei die Perspektive, daß China und die Türkei zu geboramen Werkzeugen Deutschlands werden könnten, keineswegs angenehm. Auch an den Ufern der Themse sei man unruhig. Es wäre daher durchaus nicht wunderbar, wenn der franko-russische Bund noch durch eine dritte Macht verstärkt werden sollte.

Geld und Währung.

(Aus dem „St. Pet. Herald.“)

IV.

Ueber die Goldwahrung (Monometallismus).

Zur Zeit besteht der reine Bimetallismus bloß in der Theorie, denn eine seiner Hauptbedingungen — die freie Silberpragung — ist überall abgeschafft. Man pflegt den jetzigen Zustand die hinkende Doppelwahrung zu nennen, und man kann wohl sagen, daß diese Thatsache unsere Zeitgenossen noch mehr davon überzeugt, daß das Silber seine Bedeutung als Wahrungsmittel allmählich einbst und zu einer gewöhnlichen Waare herabsinkt, deren Preis von Angebot und Nachfrage abhängt. Es sieht so aus, als ob die Staaten sich stillschweigend über die einigsten, daß dem Silber sein Zweck als Deckungsmittel nicht mehr zuerkannt werden kann. Und wie sollte es auch anders möglich sein? Sein altes Verhaltn zum Gold besteht schon lange nicht mehr, Silber ist mindestens um das Dreifache billiger geworden.

Die Entwertung des Silbers wirkt freilich sehr starend auf die Handelsbeziehungen der Staaten zu einander und unbewußt suchen die Staaten ihm allmählich seine Bedeutung als Zahlungsmittel zu nehmen.

Die Bimetallisten sagen, daß man bei einer internationalen Regelung den Silberpreis auf gleicher Höhe wird erhalten können; sie lassen aber bei dieser Behauptung die thatsächlichen Verhaltnisse außer Acht. Und wirklich: es ist bekannt, daß kein Staat, wo das Silber in dem alten Verhaltn von 1:15 1/2 circulierte, eine Herabsetzung dieses Verhaltnisses zugeben wird und kann. Der Cours des Silbers also, der bei einem internationalen Abkommen festgesetzt worden wäre, wäre ein Zwangsкурс. Ein Zwangsкурс kann aber nie das Vertrauen des geldbrauchenden Publicums gewinnen, und das Vorurtheil gegen das Silber, das bereits jetzt in den Wahrungslandern besteht, dürfte noch steigen. Außerdem wäre das Silber seine Verwendung für industrielle Zwecke verlieren und, da es als Geld einen höchsten Preis — jenen Zwangspreis — bekäme, in die freien Wahrungsmittel wandern. Das Silbergeld dürfte unter diesen Verhaltnissen in Unmaffen auf den Markt kommen, seinen vollen Werth in den Augen des Publicums und der handelstreibenden Welt einbüßen, und dem Golde müßte also ein Agio zugefunden werden. In den Augen der öffentlichen Meinung würde damit dem Golde eine größere Creditfahigkeit zugefunden und hiernach dasselbe aus dem Verkehr verdrängt werden. Also ein Wahrungsmittel im richtigen Sinne des Wortes würde es nicht sein, es würde in seinem Course im Verhaltn zum Silbergeld schwanken und werden. Das wäre ein ungesunder Zustand, der die Auflösung des bimetalistischen Bundes zur Folge haben könnte. Die größten und reichsten Staaten würden das Gold als Wahrungsmittel behalten und die übrigen müßten den höheren Werth des Goldes anerkennen. Nun, dann kehren wir zum jetzigen Status zurück und das Silber würde unaushaltbar im Preise sinken. Daß das Silber seinen hohen Preisstand nicht beibehalten kann und wird, beweisen uns noch außerdem die erst vor Kurzem veröffentlichten Berechnungen der Produktionskosten des Silbers von Edward Atkinson aus Boston, der sich schon lange durch zahlreiche Publikationen am Wahrungskrieg betheiligt hat. Nach seinen Berechnungen betragen diese Kosten pro Unze Silber 1 3/4 Pence, während dessen Marktpreis sich jetzt in der Höhe von 26 bis 27 Pence bewegt. Also schon jetzt verdienen die Silberminengesellschaften über 100 pCt., und der Preis dieses Silbers soll nach dem Plan der Bimetallisten durch internationale Abmachungen knftlich auf 60 1/2 Pence hinausgetrieben werden! In der That eine starke Zumuthung!

Die klugen Engländer haben zuerst den Unterschied zwischen den beiden Edelmetallen erkannt und bereits im Jahre 1816 das Gold zum einzigen gesetzlichen Zahlungsmittel in ihrem Lande erhoben. Damit wurde den europäischen Ländern ihre Mnzpolitik dieiert. Erst in den 70er Jahren konnten sich Scandinavien und Deutschland zu Gold bekennen; Desterreich sprach sich im Jahre 1892 für die Einführung der Goldwahrung aus und Anzland führte dieselbe Jahre 1897 endgültig ein. Außer den genannten europäischen Staaten hat das Gold in den außereuropäischen Ländern Japan, Canada, Peru, Chile Terrain gewonnen und eine Reihe kleinerer bersischer Staaten streibt der Goldwahrung entgegen. Dem Golde scheint also zweifellos die Zukunft zu gehören, denn Gold ist das eigentliche Wahrungsgeld des höheren Culturlebens, und seine Stellung wird noch fester, sobald der Credit in größerem Maßstabe functionirt wird, worauf ja die Entwicklung unserer gesammten Credit- und Banklebens hinausgeht.

Man hat allerdings behauptet, daß das Gold als Wahrungsgeld für die Bedürfnisse der Völker nicht ausreichen dürfte. Die Thatsachen der letzten Jahre entkräften auch diese Behauptung. Die Goldgewinnung ist wirklich in den 70er und 80er Jahren etwas gegen früher zurückgegangen. Sie betrug 1801—1850 im Jahresdurchschnitt 23.697 Kg., stieg 1821—55 auf 199.388 Kg., 1856—61 auf 201.740 Kg. pro Jahr; sie fiel jedoch und erreichte 1881—85 im Jahresdurchschnitt die Höhe von 155.029 Kg. Mit 1890 ist aber die Goldproduction im Steigen, denn in diesem Jahre wurden 181.042 Kg. und

1893: 227.450 Kg. Gold gewonnen. Was die allerletzten Jahre betrifft, so wissen wir, daß die Goldproduction in Südafrika stark in die Höhe gegangen ist: seit 1891 bis 1896 weist die Goldproduction Südafrikas eine dreifache Steigerung auf; außerdem aber sind noch neue Goldfunde gemacht worden, die darauf schließen lassen, daß die Production des Goldes im nächsten Jahrhundert große Dimensionen annehmen dürfte.

Es ist allerdings nicht zu leugnen, daß das Gold in einer bestimmten Richtung hin den Bedürfnissen als Geld nicht völlig entspricht. Gold ist vor allen Dingen als kleinere Münzen sehr unbrauchbar und wo es eingeführt war, hat es sich als solches nur sehr wenig bewährt. Man müßte also zum Silber greifen und es als Scheidemünzen in den Verkehr bringen. In diesem Stadium befinden wir uns gerade jetzt, wo man in der Lozung: weg mit dem Papiergelde — nur Edelmetalle als Geld, sei es in Form von Scheidemünzen, sei es als gesetzliche Zahlungsmittel, anerkennen will. Uns scheint, daß wir auch diese Periode bald übersteigen werden. Unser gesammter Verkehr zeigt eine ganze bestimmte Tendenz, die darauf gerichtet ist, die Bankorganisationen immer höher zu entwickeln und das gesammte geschäftliche Zahlungswesen von dem Metallgelde als Umlaufsmittel immer unabhängiger zu machen; es soll also die erforderliche Geldmenge auf ein bestimmtes Maß, sowohl was ihren Umsatz als ihren Preis betrifft, immer mehr vermindert werden. England kann uns darin als Muster dienen: England hat beinahe allmählich unter allen europäischen Staaten die größte Umsatzziffer und kommt dennoch mit einem weit kleineren Metallgeldebestand aus, als z. B. Frankreich und Deutschland, dank seinem hochentwickelten Verkehr. Die vervollkommenen Creditmittel des Umlaufs im nächsten Jahrhundert werden zweifellos das bewirken, daß das Metallgeld im größeren Verkehr mehr und mehr auf die passivere Function als Werthma beschränkt werde — abgesehen von seiner unentbehrlichen Bedeutung als Deckungsmittel und Reserve für außerordentliche Fälle, wie z. B. einen Krieg u. dgl. — als Werthma insbesondere kann in jeder Volkswirtschaft nur ein einziges Edelmetall ist und wird in der nächsten Zeit nur Gold sein.

Zur Geschäftslage in Bialystok.

Die schwere Geschaftskrise, von der der hiesige Platz in den letzten Jahren heimgesucht wurde, hat seit einigen Monaten gesunderen Verhaltnissen Platz gemacht, — eine große Anzahl von Industriestrmen, die keine richtige Existenzberechtigung hatten und durch Erzeugung von einer „Wollwaare“ aus Kunstwolle, Baumwolle und allen möglichen Materialien, nur nicht reiner Schafwolle, das alte Recomee der Bialystoker Wollwaaren-Industrie untergruben, — sind von der Bildfläche verschwunden. Neues Leben zeigt sich auf dem Gebiete der Industrie und des Handels.

Zwar giebt es nach wie vor am hiesigen Plage noch eine Anzahl von Fabriken, die sogenannte Wollwaare zum Preise von 1 Rbl., 1 Rbl. 20 Kop. bis 1 Rbl. 40 Kop. pro Arschin produciren und, da die Waare durch die Kunst der Färber und Appreteure ganz das Aussehen der joliden Waare aus reiner Schafwolle hat, die Interessen derjenigen hiesigen Industriellen schwer schädigen, die nicht mit dem großen Strom schwimmen, nur aus bestem Rohmaterial eine Prima-Waare erzeugen; es machen sich jedoch erfreuliche Symptome bemerkbar, daß der Consumtent im Kaiserreich mit der Zeit allmählich anfängt, die charakteristischen Merkmale zu lernen, die die solide Waare vor der schlechten auszeichnen, und, durch Schaden klug gemacht, die Einficht gewinnt, daß eine Oekonomie beim Einkauf von Wollwaaren ein frstlicher Leichtsinns und Verschwendung ist. Wenn erst das richtige Verhaltn hierfür allgemein zum Durchbruch gekommen ist, wird der Erzeugung derartiger Schwindelwaare von selbst der Boden entzogen.

Ein Beweis dafür, daß sich die allgemeine Geschäftslage in erfreulicher Weise bessert, ist die Thatsache, daß in den letzten Monaten, mit Ausnahme des Zusammenbruchs der Firma M. S. Rosenthal mit 50.000 Rbl. Passiven, kein einziger Bankrott von Belang zu verzeichnen war, während doch in der gleichen Periode des vergangenen Jahres und der ersten Hälfte des gegenwärtigen eine bedeutend größere Anzahl von Bankrotten vorlam.

Diese Besserung der Verhaltnisse ist der gesteigerten Nachfrage nach Bialystoker Erzeugnissen aus dem Kaiserreich zuzuschreiben und nicht minder war die Gründung eines neuen Bankinstituts, das sich hauptsächlich den Anforderungen der hiesigen Industrie und des Handels widmet, von großem Einfluß auf die Bildung einer mehr gesunden Geschäftslage.

Die stets wachsende Bedeutung der Industrie und des Handels im Bialystoker Rayon machte schon längst den Mangel an einem eigenen Bankinstitut größeren Stills fühlbar, zumal die am Ort bestehenden Filialen auswärtiger Bankinstitute und die Privatbankiers ihrer Aufgabe nicht ganz gewachsen waren.

Unter solchen Verhaltnissen beguhnten die hiesigen Industriellen und Handelstreibenden mit Streden die Gründung einer Commerzbank in hiesiger Stadt, zumal da die Namen der Grün-

der noch jeder Richtung hin eine Garantie für die Bonität des neuen Unternehmens einerseits, als auch für den Character desselben boten. Im April ds. J. erhielt die Aktiengesellschaft unter der Firma „Commerzbank in Bialystok“ die ministerielle Bestätigung und bereits im Juli ds. J. begann das neue Institut seine Operationen. Das Grundkapital beträgt 1.000.000 Rubel. Grund: der Gesellschaft sind: Theodor Graf Rdiger, Sophie Gräfin Rdiger, Baronin Anna Krusenstern, Geheimrath Carl Sartkewicz, Johann Salowicz, Adolph Buchholz, August Moes, Wladimir Graf Tschischkow.

Wir können mit Genugthuung constatiren, daß die Bialystoker Commerzbank voll und ganz die Seitens der drillichen Industrie und des Handels an dieselben geknpften Hoffnungen und Erwartungen erfüllt und ist die größere Belebung des Bialystoker Geschäftes nach der jangsten so schweren Krise und die Consolidirung der Creditverhaltnisse nicht in geringem Maße dem belebenden Einfluß zuzuschreiben, den dieses im großen Stil geführt Bankinstitut ausst.

Nach diesem Bericht über die Geschäftslage dürfte auch einige Worte über die städtischen Verhaltnisse hier am Platze sein. Auch hier lagt sich Erfreuliches berichten. Der Bialystok in den letzten 10 Jahren nicht gesehen, wird auf Angenehmste berrrascht durch die große Zahl prächtiger Neubauten, die den Straßen eine, fast wchte ich sagen, grostadtische Physiognomie aufspragen. Der inmitten der Stadt belegene große Platz, der während der Sommermonate gesundheitsgefahrliche Miasmen ausströmte, ist zugesehtet und die Biala fließt in schnurgerader Linie entlang. Nachdem während der unvergeßlichen Kaiserfeste unsere Stadt und der Weg bis zum Palais des Grafen Rdiger in elektrischem Lichte erstrahlten, macht sich jetzt doppelt der Mangel an einer guten Straßenbeleuchtung fühlbar. Unter diesen Verhaltnissen wird das Project der Kiewer electrotechnischen Gesellschaft unter der Firma Sawigki & Straun, welche auch während der Kaiserfeste einen Theil der electrischen Beleuchtung ausgeführt hatte, die Stadt permanent electrisch zu beleuchten, mit Freude begruhnt. Diese Firma will sich nicht allein auf die electrische Beleuchtung der Straßen beschränken, sondern auch den Fabriken Licht und electrische Kraft liefern. Diesem letzteren Project gegenüber nehmen die Fabrikanten eine abwartende Stellung ein, zumal eine Anzahl derselben bereits eigene electrische Fabriken besitzen. So hat die electrotechnische Fabrik von Aug. Hffer in Lodz, welche während der Kaiserfeste die electrische Beleuchtung des Weges von der Stadt bis zum Schlosse des Grafen Rdiger ausgeführt, in letzter Zeit wieder am hiesigen Plage einige größere Anlagen zur vollen Zufriedenheit hergestellt. E. L.

Ausland.

Oesterreich. Ueber die am 26. d. M. im Abgeordnetenhaus vorgekommenen, unerhörten Standdallungen wird ausführlich berichtet:

Schon vor der Eröffnung der heutigen Sitzung war Alles auf eine Katastrophe gefaßt und vorbereitet. Große Massen von Polizistenmannschaften umgaben das Haus und hielten die Eingänge besetzt. Die Galerien waren berfllt, die Abgeordneten saßen in dumpfen Schweigen, aber sthlich höchst erregt auf ihren Plagen. Die Ministerbank war leer. Als Abrahamowicz um elf Uhr den Prasidentenstuhl einnehmen wollte, stand die Gruppe der Socialdemokraten beim Ministerstuhl und empfing ihn mit währendem Geschrei: „Hinaus! Fort mit ihm! Wir dulden keine Verrathei! Hinaus! Hinaus! Hinaus! Diese Rufe wurden mit drohenden Geberden begleitet. Abrahamowicz ließ alles über sich ergehen. Umgeben von einer Garde Getreuer stand er wie ein kleineres Bild da. Pltlich aber springt der Socialist Resel über die neuen Schranken hinaus zum Prasidentenstuhl, entreißt Abrahamowicz die Glocke, packt die Blätter des Protokolls der gestrigen Sitzung und streut sie in die Luft unter dem donnernden Applaus der Opposition. Ein großer Diener, dem Ramarez ein Zeichen gab, fällt über ihn her, Resel wreht sich, aber beide stürzen zu Boden. In wildem Ringen kugeln sie über die Stufen der Estrade herab. Socialisten und Deutsche werfen sich auf den Diener, reißen ihn zu Boden, Resel stürzt wieder zum Prasidentenstuhl, reißt mehr Blätter herunter, gleichzeitig sind die Socialisten auf die Estrade getrunnen. Abrahamowicz ergreift die Blucht, ein zweiter Socialist, Berner, beginnt einen Raushandel mit dem neuen Vice-Präsidenten Fuchs, und beide prgeln sich wie wahnsinnig. Da packen hundert Ergehenfauste Berner und unter Ringen, Schreien und Schlagen wird er zur kleinen Seitenthür hinausgeworfen. Unter dessen haben die Socialisten die Präsidenten-Estrade besetzt. Ramarez hält am längsten oben aus. Dazgunski steht da, als ob er der Präsident wäre. Es ist ein früher gefaßter Entschluß der Socialisten, den Präsidenten nicht zum Wort kommen zu lassen. Berner erscheint wieder, in welchem Zustande, lagt sich denken. Dazgunski, der sonst ruhige Mann, ist purpurroth vor Wuth und spricht. In dem Gehel aber, daß das Haus erzht, hört man kein Wort. Man glaubt, die Aufregung könne sich nicht steigern. Da öffnet sich die Glashr, und unter Vorantritt eines Polizeicommissars schreiten paarweise etwa hundert Bagaleute in den Saal. Sie marschiren die Stufen herunter, durchqueren den Raum und besetzen die Estrade auf der deutschen Seite.

Das Geschrei im Hause ist ohrenbetaubend. Die Galerien schreien ebenfalls psui! Jetzt fassen die Bagaleute den ersten Socialdemokraten, der sich während wehrt. Er wird aufgehoben. Sechs Mann tragen ihn, der mit Armen und Füßen um sich schlägt, hinaus. Dasselbe geschieht mit allen zehn Socialisten, welche die Tribüne besetzt halten. Dazgunski ist am schwersten hinauszubringen. Aber auch er wird überwältigt.

Die Socialisten werden von der Bache bis vor die Thüre des Hauses geführt. Sie müßten in der Kälte warten, und es wurde ihnen nicht gestattet, ihre Winterdcke aus der Garderobe zu holen. Dieselben wurden ihnen von Dienern herausgebracht. Um 12 Uhr wird die Sitzung unterbrochen, um 1 1/2 Uhr wieder eröffnet. Der Präsident spricht nun die Ausschließung des Abg. Wolf aus, die Sicherheitswache formirt sich und stellt sich geschlossen vor die Bänke der Linken. Hierüber entsteht große Gekstung. Wolf will die Reihe der Polizei durchbrechen und versucht dabei dem Commissar die Möge vom Kopfe zu reißen, wird aber zu Boden geworfen. Die Linke ruft: „Volkverrath, Verfassungsbruch.“ Von der zweiten Galerie wird der Linken zugejubelt und es werden Tücher geschleudert. In Folge dessen wird die Galerie geräumt. Das Publikum ruft: „Nieder mit den Volkverrathern! Nieder mit den Badeniten.“ Die Linke ruft der Galerie zu: „Dableiben.“ Trotzdem wird das Publikum hinausgedrängt. Die Ausschließungen im Saale dauern unterdeß fort. Unter ungeheurer Aufregung wurde Wolf, der sich gewaltig wehrt, von den Polizisten hinausgeführt, ebenso Glocner. Dann wurde die Polizei abcommandirt. Bald darauf wurde die Ausschließung auch über Dazgunski verhängt, der sich weigert, worauf die Polizisten zurückkehren. Jedesmal, wenn Abrahamowicz sich wieder setzen lagt, geht der Hllensprettel aufs Neue los. Um 2 Uhr wird endlich die Sitzung geschlossen.

Ueber die Reichsrathssitzung von 27. d. wird gemeldet:

Im Reichsrathssaale herrschte heute febrhafte Aufregung. Schon in früher Morgenstunde war der Polizei-Commissar Schild anwesend. Die gestern ausgeschlossenen Abgeordneten waren nicht im Saal, sie sollen bei ihrem Versuch, in das Haus einzutreten, zurückgewiesen worden sein. Aufsehen erregte die Nachricht, daß wegen der Vorgänge in der vorgestrigen Sitzung der christlich-socialen Abgeordnete Weiglirch seine Schriftfhrerstelle niedergelegt und der ehemalige Minister, der Pole Madzosi, aus der parlamentarischen Commission der Rechten ausgestiegen sei. Bald beginnt der Lärm. Der Saaldiener Wotschnigg, der gestern den Socialdemokraten Resel von der Tribüne hinabgeschleudert hat, läutet auf dem electrischen Apparat in die Coulois. Resel ruft ihm zu: „Ranten Sie nicht, bis die Polizei da ist. Sie haben hier nichts zu thun!“ Da aber der Diener nicht ausführt, springen mehrere deutsche Abgeordnete und Socialdemokraten über die Barriere auf die Tribüne und jagen den Diener zum Saal hinaus. Im selben Augenblick tritt Badeni ein, der an der Glashr stehen bleibt, und Abrahamowicz, der, mit tosendem Lärm begruhnt, seinen Platz einnimmt. In dem Standaal hört man nur: „Hinaus! Fort! Puff!“ Die Mitglieder der Linken stimmen eine Kagenmusik auf mitgebrachten Kindertrompeten und Trommelpfeifen an. Badeni zieht sich bald aus dem Saal zurück. Da der Lärm, die Kagenmusik und die Rufe: „Hinaus! Hinaus!“ ununterbrochen fortbauern, schreit Abrahamowicz mit den Händen am Mund den Stenographen zu, daß die Sitzung unterbrochen sei, und geht dann langsam unter dem Fortissimo der Kagenmusik ab. Die Polen applaudiren und beglückwünschen ihn. Abg. Koslowski lagt ihn auf beide Wangen. Während der Unterbrechung erscheint der Abg. Wolf mit Winterdcke, Hut und Stock im Saal, von der Linken mit stürmischen Zurufen und einem Tusch auf den Kladdercompeten begruhnt. Er war zugleich mit dem ehemaligen Präsidenten Kathrein am Thor angelangt, der heute zum ersten Mal wieder im Hause erschien. Die Polizei verweigerte Beiden den Eintritt, bis einige Abgeordnete dem Commissar zuriefen: „Was? Sie verweigern dem früheren Präsidenten des Hauses den Einlass!“ Die Polizei machte nun Platz, und so kamen Beide ins Haus. Im Saale aber wurde nun Wolf sofort von einer Anzahl Polizisten ergriffen, an die Thüre gezerrt und über die Treppe vor das Haus gebracht. Dort wurde ein Wagen herbeigebracht und Wolf hineingedrängt. Er öffnete das Fenster und rief: „Volk von Wien, sieh, wie man Deine Abgeordneten behandelt!“ Als er aber weiter sprechen wollte, reckten ihm die Polizisten, welche mit ihm im Wagen waren, ein Tuch in den Mund, und der Wagen fuhr im schnellsten Tempo nach dem Landesgericht. — Unterdessen überreichten die Mitglieder der katholischen Volkspartei dem Präsidium des Reichsraths eine Erklärung, daß sie trotz ihrer Misbilligung der vorgekommenen Ausschreitungen die Aenderung der Geschaftsbildung und die Art, wie sie zu Stande gekommen ist, aufs Tiefste bedauern. Die Dmanner der Parteien der Rechten begaben sich zu Badeni und erklärten, daß sie unter solchen Umständen die Fortsetzung der Sitzungen für unmöglich und eine Unterbrechung für notwendig halten. Zuerst ging gleichfalls zu Badeni und erklärte, daß er bei der herrschenden Stimmung der Bevölkerung für Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in der Stadt nicht einsteigen könne. Badeni gab keine directen Antworten, aber Viceprasident Ramarez trat nach einiger Zeit in den Saal und erklärte die

Sitzung für geschlossen. Die nächste Sitzung werde schriftlich bekannt gegeben werden. Dies wurde von der Linken mit stürmischem Beifall aufgenommen. Als die Abgeordneten das Haus verließen, drängten sich Studenten und Arbeiter heran, um die deutschen und socialdemokratischen Abgeordneten zu begrüßen. Bestimmte Polizei sprengte sofort heran, um das zu verhindern. Daszinski wurde von seinen Genossen auf die Schultern gehoben. In der Berührung beim Einsprengen der Polizei stürzte Daszinski auf den Boden nieder und wäre fast überfallen worden.

**Frankreich.** Zur Dreyfus-Affaire wird unter dem 25. d. M. aus Paris berichtet:

Das große Tagesereignis ist heute die Haus-suchung in der Wohnung des Obersten Picquart, den Esterhazy und seine antisemitischen Bethel-diger als den Anführer des Dreyfus-Complots bezeichnen. Der Oberst befindet sich gegenwärtig noch zur See auf der Heimfahrt aus Tunis und wird erst morgen Abend oder am Sonnabend früh in Paris erwartet. Die, die ihn für straf-bar ansahen, glauben betonen zu sollen, daß er sich in Zivilkleidern einschiffte und die Kostüme eines Officiers der Ehrenlegion nicht im Knopf-loche seines Ueberziehers trug. Sie hatten auch im Voraus angedeutet, Oberst Picquart werde wahrscheinlich nicht frei, sondern unter militäri-scher Escorte die Reise antreten dürfen, aber hierin hatten sie sich geteilt. Die Blätter, die, wie der "Figaro" auf der Seite Scherer-Restner stehen oder sich streng neutral verhalten, tadeln es, daß die Haus-suchung in Abwesenheit des Obersten Picquart stattgefunden hat, was geradezu gefeh-lerhaft und um so unbilliger sei, als der Officier, dessen Papiere durchgesehen und mit Beschlag belegt wurden, drei Tage später der Operation, wie es sich gebühre, hätte beiwohnen können. Ueber die näheren Umstände der Haus-suchung erzählt man Folgendes: Mittwoch früh sprach der Polizeicommissar Aymard, der dem Generalstabe des pariser Platzcommandos atta-chiert ist, mit drei anderen Herren, von denen zwei Officiere sein mußten, in der Portierwoh-nung des Hauses Nr. 3. Rue Vivienne vor und erklärte, er müsse in einer Kammer des sechsten Stockes nach eingeschmuggelten Bän-deln suchen. Die Portierfrau versicherte zwar, dergleichen gebe es in ihrem anständig bemohnten Hause nicht, aber die Herren ließen sich dennoch alle Mansarden zeigen, unbekümmert darum, daß ein Bantlangestellter, eine Modistin und zwei Dienstmädchen dadurch in ihrer Morgenruhe ge-stört oder sonst belästigt wurden. Nachdem diese Kunde gemacht worden war, besand man sich vor einer verschlossenen Thür, zu der die Portierfrau den Schlüssel nicht besaß, da er sich bei dem Verwalter des Hauses befände. Dieser wurde herbeigeholt, erklärte aber, der Miether Oberst Picquart habe ihm den Schlüssel nicht anver-traut. Es wurde deshalb ein Schlosser gerufen, der das Schloß sprengte. Die Kammer war mit allem Hausrath und Koffern angefüllt, die in der Eile geöffnet und ihres Inhalts, wenn es Papiere waren, entleert wurden. Dann fragte der Commissar nach der Wohnung des Obersten Picquart und die Portierfrau führte die Herren in den vierten Stock, wo der Oberst vor zwei Jahren ein Junggesellenquartier von zwei Zim-mern und einer Küche innehatte. Der "Fi-garo" nicht hier in seinem Bericht die Bemerkung ein, es sei doch sonderbar, daß einer der beiden Officiere während der Durchsuchung der Koffer dem Commissar Aymard Befehle und Winke auf deutsch erteilte. Wahrscheinlich habe man damit Indiscretionen der fremden Anwesenden vermeiden wollen, aber es sei nicht ganz sicher, daß Niemand das Gespräch der Herren verstan-den habe. Da eine der Bewohnerinnen des 6. Stockes A. Rodemburger und eine andere Minna Hölte helfen soll, die Portierleute überdies oft Eltscher sind, so wäre es allerdings möglich, daß die Vorsichtsmaßregel nicht ganz am Platze war. Die Untersuchung in der Wohnung nahm volle zwei Stunden in Anspruch. Alle Schubfächer wurden durchstöbert und aus dem Schreibschrei-ben ganze Bündel von Briefen heraus-genommen, um ununtersucht beschlagnahmt zu werden.

**Tageschronik.**

**Bekanntmachungen des Magi-strats.** Am 26. Nov. (7. Dec.) 1897 um 12 Uhr Mittags wird in der Petrikauer-Gouverne-ments-Regierung die Pflasterung eines Theils der Nikolajewski-Strasse auf dem Wege der Licitation, beginnend mit der Summe von 7520 R. 92 Kopelen in minus vergeben werden.

Auf dem Majorat Sendjesewie im Kreise Lask werden am 24. November (6. December) dieses Jahres 6 Dessjatin Wald, taxirt auf 6826 Rbl. 40 Kopelen, verkauft werden.

**Ein Labendbrand.** In dem im S. Rosenblat'schen Hause, Ecke der Petrikauer- und Be-nediktinstraße, belegenen Galanteriewaaren-Laden von Fuchs entstand am Sonnabend Abend gegen 5 Uhr ein Brand, zu dessen Bekämpfung der zweite Zug der Freiwilligen Feuerwehr sehr schnell herbeieilte. Ein großer Theil der Waaren konnte geborgen werden, trotzdem aber dürfte der Schaden immerhin einige Tausend Rubel betragen. Das Feuer, das bereits in den anstehenden Tüchladen von Gurwich & Sohn eingedrungen war, wurde bald gelöscht. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

**Zur Einführung des Braunt-wein-Monopols** können wir heute die Mit-theilung machen, daß die Zahl der vom 1. (12.)

Januar 1898 in unserer Stadt zu eröffnenden Getränkeanstalten noch immer nicht definitiv fest-gestellt ist und daß die zahlreichen Bewerber erst Mitte Dezember l. J. auf ihre Gesuche wegen Ertheilung der Patente für den Verkauf von Brauntwein, Bier u. einen Bescheid erwarten können.

Die Regierungsläden für den Brauntwein-Verkauf in Flaschen werden sich in Lodz in den nachstehend verzeichneten Punkten befinden:

- Neuer Ring 2, Zawadzka-Strasse 8, Neue Segelinnastraße 12, Bielony Rynek 2, Promenadenstr. 11, Benediktin- und Langestr. 63, 22, Andreas- und Pańskastr. 43, 71, Bulzandstr. 66, Milschstr. 42, Bulzandstr. 147, Piotrkowstr. 209, 261, Bulzandstr. 218, Kazina-Strasse 18, Górny Rynek 4, Rzgowskistr. 20, Barzowskistr. 26, Widzowskistr. 176, Smilienst. 56, Widzowskistr. 124, Kolicinskistr. 12, Glownastr. 20, Piotrkowstr. 120, Widzowska-Strasse 107, Largowastr. 47, Widzowskistr. 79, Piotrkowstr. 88, Nikolajewskistr. 18, Sko-dowastr. 16, Zielonast. 4, Widzowskistr. 29, Kamiennastr. 1, Poludniowastr. 32, Sredniast. 10, 38, Poludniowastr. 4, Franciszkanstr. 11, Wolborskistr. 19, Brzezinskistr. 3, Zgierskistr., 28, Alifstadt 15, Dremowstr. 52, Podrzegna-Strasse 19, Ogrodowastr. 11, Konstantinerstr. 20, 45.

In Bierz, Auguststr. 7, Legystr. 86 Nowy Rynek 158, Lodzstr. 246, Stary Rynek 76.

Das Eisenbahndepartement hat, wie der "St. P. Herald" berichtet, dem im December zusammentretenden Congreß der Vertreter russischer Eisenbahnen die Frage zur Ent-scheidung vorgelegt, ob die Bestimmungsbahn im Falle offenbar nachlässiger Experteise berechtigt ist, unverzüglich den Verkauf der Sendung zu veran-lassen und dem Empfänger anheim zu geben, die erlittenen Verluste zu reclamieren. Die Behandlung dieser für die Baarenabender sehr wichtigen Frage ist durch den Umstand hervorgerufen wor-den, daß Exporteure — wenn sie von der Bahn zur Bestimmung des Schadens, welchen be-fördernde Güter häufig durch Veranlassung u. während des Transports erleiden, herangezogen werden — die Beschädigung gewöhnlich sehr hoch taxiren. Da es in Folge dieses Umstandes meist vortheil-hafter erscheint, die Sendung zu verkaufen und es dem Eigenthümer anheim zu geben, den er-littenen Schaden zu reclamieren und ihm nicht die von der Experteise bestimmte Schadenssumme aus-zuzahlen, so entsteht die Frage, ob es nicht rich-tiger wäre, der Empfangsbahn in solchen Fällen anheimzustellen, den sofortigen Verkauf der Sen-dung zu bewirken.

Auf der letzten Sitzung der beständigen Commission für technische Bildung wurde be-schlossen darum nachzusehen, daß den Absol-venten der Realschulen in Bezug auf den Besuch der Universitäten dieselben Rechte zuer-kannt werden, wie sie den Absolventen der classi-schen Gymnasien zustehen.

Das Kriegsministerium erklärt, daß die Unteroffiziers, welche die Rechte der 3. Kategorie genießen und im dritten Dienst-jahr der Reserve zugerechnet werden, gleich nach Beendigung der Lagerzeit, und nicht erst am 1. Januar des folgenden Jahres derjenigen Kategorie der Reservisten zugerechnet werden müssen, welche drei und mehr Jahre gedient haben.

**Personalnachrichten.** Es sind er-nannt der Buchhalter des Petrikauer General-stabes Collegien-Assessor Krocowski zum Rentmeister der Lodzger Kreisrentk., der Monopol-beamte im Tschernigower Gouvernement Paul Jemsejew zum Comptoirbeamten bei der Lodzger Spiritusniederlage, der Colmann Paul Sosjarinow zu dessen Gehülfen, der Tschernigower Actsebeamte Semen Strachowski zum Maschinenisten in der Lodzger Spiritusnieder-lage und der Poltawa'sche Monopolbeamte Wassili Karomow zum Gehülfen des Bewalters der Lodzger Kron-Spiritusniederlage.

Uebergeführt: der Bilar der Gemeinde Brzezin Witold Pronozynski als etatmäßiger Bilar an die Lodzger Maria-Himmelfahrts-Kirche.

**Die Lodzger Hypotheken-Abtheilung** macht bekannt, daß der Präklusionstermin für die Regelung der Erbschaft folgender Personen auf den 23. Februar (7. März) 1898 festge-setzt ist:

- 1) August Agather, gestorben in Lodz den 6. März 1891, Besitzer der Immobilien Nr. 1111 a, b und c;
- 2) Josef Siech, gestorben in Lodz den 14. April 1892, Mitbesitzer des Immobilien Nr. 845;
- 3) Karl Anstadt, gestorben in Arcow den 8. März 1892, Besitzer des Immobilien Nr. 159/180;
- 4) Wladyslaw Janasch, gestorben in Dzorlow den 13. Juli 1896, Gläubiger der Summen von: 8500, 250, 200, 2950, 7962 Rbl. 50 Kop., 2000 und 4000 Rbl., eingetra-gen auf Lodzger Immobilien;
- 5) Heinrich Kögler, gestorben in Lodz den 4. Januar 1897, Mitbesitzer des Immobilien Nr. 258 und Gläubiger der Summen von 6000, 9000 und 10.000 Rbl., eingetragen auf Lodzger Immobilien;
- 6) Stanislaw Brodowski, gestorben in Lodz den 21. Juni 1897, Mitgläubiger der Summe von 4000 Rbl., eingetragen auf dem Lodzger Immobilien Nr. 471;
- 7) Eduard Poppel, gestorben in Lodz den 17. November 1890, Besitzer des Lodzger Immobilien Nr. 1311;
- 8) August Grodzinski, gestorben

in Lodz den 10. Mai 1897, Mitbesitzer des Lodzger Immobilien Nr. 47a;

9) Emilie Richter, gestorben in Lodz den 29. August 1883, Mitbesitzerin des Lodzger Immobilien Nr. 1262;

10) August Schulz, gestorben in Lodz den 12. December 1896, Gläubiger der Summe von 220 Rbl., hypothekarisch haftend auf dem Lodzger Immobilien Nr. 1061 g;

11) Israel Markowicz, gestorben in Lodz den 11. October 1896, Mitbesitzer des Lodzger Immobilien Nr. 204.

12) Rosine Blau, geb. Eichhorst, ge-storben in Lodz den 25. Januar 1896, Besitzerin des Immobilien Nr. 228 und Mitbesitzerin des Immobilien Nr. 227;

13) Friedrich Wilhelm und Emilie Seglin, gestorben in Lodz den 21. Jan. 1897 und den 26. Dec. 1896, Besitzer des Lodzger Immobilien Nr. 284.

**Diebstahl.** In der Nacht von Freitag auf Sonnabend drangen Diebe mittelst Nachschlüssels in die Wohnung von Nordka Lubart, Ogrodowa-Strasse Nr. 14, und stahlen eine Partie Kleider und Wäsche im Werth von 190 Rubeln.

**Die Verwaltung der Lodzger Ga-brikbahn** macht bekannt, daß auf Grund einer Verordnung des Ministeriums der Begecommu-nikationen vom 12. (24.) November l. J. die Retourbillets für die Strecke Lodz-Andrzejew-Ko-luschki, sowie Lodz-Tomaschow bis auf Weiteres vor der Abreise in der Billettkasse zum Abstem-peln vorgelegt werden müssen. Der Stempel trägt die Nr. des Zuges, sowie das Datum. Retourbillets, die mit diesem Stempel nicht ver-sehen sind, haben keine Gültigkeit.

In dem Monopolgebäude am Stadtwald ereignete sich am Sonnabend ein **Unglücksfall**, der leicht hätte eintreten können, wenn drei Arbeiter, Serzjan Mikow, Walent Gie-felski und Stanislaw Cicheli, zündeten in der Höhle des eisernen Spiritusreservoirs ein Feuer an und legten sich dort schlafen. Einer von ihnen erwachte bald von starkem Kohlendunst und weckte schnelligt seine beiden Gefährten, laut um Hilfe rufend und dadurch Leute herbeilockend. Bei dem Herausdrücken aus dem Reservoir kam einer der Arbeiter, Cicheli, von dem starken Dunst betäubt, der glühenden eisernen Wand zu nahe und zog sich schwere Brandwunden im Ge-sicht zu, jedoch er unter forchtbaren Schmerzen ins Hospital gebracht werden mußte. Durch das rechtzeitige Erwachen des einen waren alle drei vor dem Erstickenstode bewahrt worden.

**Unfall.** Auf dem Hof des Hauses Nr. 82 in der Widzowska-Strasse gerieth der vier-zehnjährige Friedrich Prote, während er Wasser aus dem Brunnen pumpte, mit dem fünften Fin-ger der linken Hand in das Zahnrad der Pumpe und brach sich den Finger. Der Knabe befindet sich in der Wohnung seiner Eltern in ärztlicher Behandlung.

Wir brachten vor einigen Tagen die Nachricht, daß in Warschau ein **Wand eines Neubaus eingestürzt** sei. Die Warschauer Zeitungen schreiben nun die Schuld an dieser Katastrophe auf das schlechte Baumaterial, und speciell auf die Ziegeln, die in Folge der Bau-wuth aus verschiedenen Gegenden des Landes angeführt werden mußten, und behaupten, daß die Lodzger Ziegeln die schlechtesten seien und daß in Folge ihrer mangelhaften Beschaffenheit schon öfters Hausbrandstürze vorgekommen wären.

**Verletzung.** In der Uhrenfabrik von Karl Helmann, Petrikauer Strasse Nr. 108, wurde dem Arbeiter Thomas Kuhnert das erste Glied des dritten und vierten Fingers der rech-ten Hand von einer Maschine abgerissen. Der Verletzte befindet sich in seiner Wohnung in ärztlicher Behandlung.

Wie man uns mittheilt, hat die hiesige Lehrerin Frau Verlach die Genehmigung des Fi-nanzministers erhalten, **Ganbelkurse für junge Mädchen** in Lodz zu eröffnen. Das Programm umfaßt ausschließlich Gegenstände, die auf Handel und Industrie Bezug haben, unter Anderem kaufmännisches Rechnen, Buchführung und außer der russischen, deutschen und polnischen auch fremde Sprachen. Aufnahme finden Mäd-chen nicht unter 12 Jahren, die des Lesens und Schreibens kundig sind. Der Zweck des Unter-nehmens ist, den zahlreichen Frauen und Mäd-chen, die in Fabriken, Comptoiren und Magazinen ange stellt sind, ein weiteres Fortkommen in dem erwählten Beruf zu ermöglichen.

Einige hiesige und auswärtige Appre-ture haben Betreffs einer bestimmten Waaren-sorten, die augenblicklich flott geht, die Preise um 20% erhöht und ein **Syndicat** geschlossen, demzufolge keiner der Betheiligten weder unter dem festgesetzten Preise appetiren und färben, noch auch einen Kunden von den anderen Syn-dicatmitgliedern annehmen darf. Wenn man in jeder anderen Branche eine gleiche Verständigung träfe, dann würden sämmtliche Firmen, seien es nun Spinnereien, Appreturen, Färbereien, die für Lohn arbeiten, wieder einen entsprechenden Ge-winn abwerben und der unlautere Wettbewerb der Concurrenten, die unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Preise fortwährend herunter-drücken, würde schnell ein Ende nehmen.

**Ein neuer Erbschaftsschwindel** wird gegenwärtig von Amerika aus betrieben. Ein Einwohner von Kassel erhielt kürzlich von einem angeblichen Rechtsanwalt in New-York ein Schreiben, in welchem ihm dieser mittheilte, daß des Adressaten Schwager in Washington verstor-ben sei und ihm letztwillig etwa 200.000 Dol-lars hinterlassen habe. Er solle daher sofort zur Bezahlung der Gerichtskosten, Stempel u. einen

Vorschuß von 275 Mark nach New-York senden. Der "Glückliche" war auch wirklich vertrauens-felig genug und schickte das Geld ein. Wie sich nunmehr herausgestellt hat, handelt es sich bei der ganzen Sache um den raffinierten Schwindel eines findigen Amerikaners. Da es nicht ausgeschlossen ist, daß der Gauner auch in unserem Lande Leichtgläubige zu fangen suchen wird, so sei hier-mit vor demselben eindringlichst gewarnt.

**Theater-Theater.** Die Perle aller Operetten, Joh. Strauß' unverblühte "Fleder-u-a-u-s" hatte am Sonntag Abend ein sehr zahl-reiches Publikum ins Theater gelockt. Die im Ganzen vortrefflich gelungene Aufführung, die den Mitwirkenden die beste Gelegenheit gab, sich in recht vortheilhaftem Licht zu zeigen, stellte unserm Operetten-Ensemble und seinen Leistungen ein glänzendes Zeugniß aus und erhielt das Publi-kum durchweg in der heitersten Stimmung. Darum lassen wir einmal die Stimme der uner-bittlichen Kritik schweigen und wollen nur von den angenehmen Eindrücken, die wir vorgestern erhalten, die wesentlichsten in kurzen Worten auf das Papier bannen. Fr. D. P. L. entledigte sich ihrer Aufgabe als Rosalinde mit großem Geschick. Ihre darstellerische Wiedergabe der Rolle bewegte sich durchaus in dem Rahmen der eleganten und feinen Welttänze, eine Auffassung, die die allein richtige ist, und ihre gesungene Leistung fand den bisher gehörten in keiner Weise nach. Auch Fr. Weyer als Adele können wir heute zu unserer größten Genugthuung volles Lob spenden. Von dem früher an dieser Stelle gerügten Dutri-zen im Benehmen war diesmal keine Spur zu bemerken; Fr. Weyer spielte lebendig und flott und sang ihre Partien mit ihrer angenehmen, sei-schen Stimme allerliebst, im dritten Akt mit achtunggebietender Fertigkeit in der Coloratur. Den vortrefflichen Leistungen dieser beiden Damen reichten sich die der Herren Dinghaus als Eisenstein, Thiele als Frosch und Swoboda als Gesangsdirigtor Frank an. So-wohl beabsichtigte als ungewollte Komik gab's da genug und der Effect war dementsprechend. Einen sehr hübschen Anblick bot der geschickt aus-gesührte Puppentanz im zweiten Akt und Fr. W. A. n. i. e. n. ö. l. i. c. h. war ein recht niedlicher, wenn auch stimmlich nicht bedeutender Prinz Delowiski. Erwähnung verdient die hübsche Scenerie im zwei-ten Akt, die nicht wenig zu dem angenehmen Eindruck beitrug, den die ganze Vorstellung bei den Zuschauern hinterließ. H. H.

Dem Rechenschaftsbericht der Montan-industrie-Gesellschaft **Graf Renard** für das Geschäftsjahr 1896/97 entnehmen wir, daß das Budget der Gesellschaft am 30. Juni 1897 mit 2,408,104 Rbl. 77 Kop. balancirte. Zur Aus-zahlung an die Aktionäre gelangte die Summe von 128,409 Rbl. 28 Kopelen.

Wir veröffentlichen nachstehend das Pro-gramm des am Sonnabend, den 4. d. M. im Konzertsale stattfindenden **Barcewicz-Concerts**:

1. Konzert (Herr Barcewicz), Bruch
  2. Arie aus der Oper "Figaros Hochzeit" Mozart (Fr. Kapacka), Czajkowsk.
  3. Konzert (Herr Barcewicz),
  4. a) Nocturne )  
b) Bephr ) Hubay  
c) Scene de la Esarda ) (Herr Barcewicz).
  5. a) Mai-Lied )  
b) Rufawial ) Wieniawski  
(Fr. Kapacka), Münchener
  6. Polonaise Wieniawski.
- Im **Restaurant J. Hysjak**, Ecke der Przejazd- und Largowa-Strasse, tritt seit einiger Zeit eine Musikkapelle, genannt "Die Wiener Schwaben" auf, welche an Zahl zwar klein ist — sie besteht nur aus vier Damen und zwei Herren —, deren Mitglieder aber durchweg tüchtige Musiker sind. "Die Wiener Schwaben" haben vor vielen anderen ähnlichen Kapellen den Vorzug, daß sie nicht nur leichte Märsche und Tänze, sondern auch gedie-gene Musikstücke, wie Opern-Ouverturen und -Quodlibets, mit Präcision und künstlerischem Verstandniß spielen, und kann man somit ein Stückchen in dem freundlichen Lokale ganz an-genehm verbringen.

**Lodzger Aus- und Einfuhr.**

In der Zeit vom 19. bis 25. November l. J. sind von Lodz ausgeführt worden:

(Abdruck ohne Quellenangabe verboten.)

Baumwollwaaren	15,436 Pud
Bollwaaren	20,738 "
Garne	7,213 "
Eisen-Erzeugnisse	1,375 "

In dieser Zeit wurden eingeführt:

Baumwolle	21,514 Pud
Baumwollwaaren	4,574 "
Bolle	16,712 "
Bollwaaren	2,749 "
Garne	16,742 "
Maschinen	9,507 "
Eisen-Erzeugnisse	4,719 "
Rohseiden	12,984 "
Schmiedele	9,322 "
Woll	49,321 "
Getreide	7,217 "
Hafer	18,217 "
Laubholz	79,048 "
Brennholz	12,326 "
Steinohle	1,128,499 "

d. und 1572 Waggonen.

Neueste Nachrichten.

Königsberg, 27. November. Ein Sturm stürzte die zwei Schornsteine des neuen Rathhauses um, welche die Fassade durchschlugen und die Lichtleitungen zerstörten. Die westliche Giebelwand ist gleichfalls eingestürzt. Nachdem neulich das Feuer den Dachstuhl vernichtet hatte, waren die beiden über zehn Meter hohen Schornsteine frei stehen geblieben.

Hamburg, 27. November. In vergangener Nacht ist Hofrath Leonhard Pollini plötzlich am Herzschlag gestorben. Pollinis Tod erfolgte im Verlauf eines langjährigen Herzleidens und Arterienverkalkung. Seit seiner Wiederberufung mit Bianca Bianchi im letzten Sommer trat in dem Gesundheitszustand Pollinis eine zusehende Besserung ein, in den letzten Tagen aber machten sich häufige Schwächezustände bemerkbar, die zwar directe Besorgnis nicht hervorriefen, aber Anlaß gaben, daß ein Winteraufenthalt in Nizza geplant wurde. — Pollini war gestern Abend elf Uhr aus dem Stadttheater heimgekehrt; um 11 1/2 Uhr traten Beklemmungen ein, weshalb er zu Bette gehen wollte. In kurzen Abständen nahm er zweimal die gewohnte Medizin und Aetherpillen ein; plötzlich aber rief er aus: „Ja, wie ist mir denn?“ und sank tot in die Arme seiner Gattin. Seit bald vierzig Jahren der Bühne angehörig, auf der er zunächst als Sänger wirkte, seit gut dreißig Jahren Director, seit dreißig Jahren Director des Hamburger Stadttheaters, seit einigen Jahren Besitzer des dortigen Stadttheaters, ist Pollini von starkem Einfluß auf die deutschen Theater-Verhältnisse gewesen.

München, 27. November. In Kaufbeuren ist an der Wirthschaftspächterin Dierried ein Raubmord verübt worden. Die Frau wurde mit durchschnittenem Halse aufgefunden. Geraubt sind 111 Mark in Baar und eine größere Zahl Pretiosen. Verdächtig ist ein circa 27jähriger Mauer aus der Damberger Gegend.

Wien, 27. November. Die Zeitungen sind heute in ihren Artikeln insofern der massenhaft verhängten Confectionen überaus vorsichtig. Dadurch sind alle bis auf die Arbeiterzeitung der Confection entgangen. Um acht Uhr hatte die Arbeiterzeitung schon eine zweite Auflage veröffentlicht, in der eine Textstelle von 54 Centimetern Länge weiß gelassen wurde.

Wien, 27. November. Die nächste Reichsrathssitzung wird vermuthlich erst Mittwoch stattfinden. Es ist möglich, daß die Vertagung des Reichsraths beschlossen wird. Die Club-Männer der Opposition haben soeben (d. h. während der Sitzung) mit dem Grafen Badeni eine Besprechung. Die Club-Männer-Conferenz wurde auf Ersuchen Luegers einberufen.

Wolf wurde verhaftet, als er heute in den Saal gewaltthätig eindrang und auf ein Gutachten des Justizministers in Haft gehalten und unter starker Bewachung in den Polizeiarrest abgeführt. Als Wolf vom Polizei-Commissar für verhaftet erklärt wurde, protestirte er mit seinen Gefinnungsgenossen auf's Entschiedenste. Man brachte ihn mit Gewalt zu einem Wagen und er versuchte dort die Flucht zu ergreifen. Darauf setzte sich ein Schutzmann zu ihm in den Wagen. Schutzleute, die ihn an Händen und Füßen festhielten, brachten ihn in's Polizeigebäude. Die Ansammlungen am Schottenthor und vor der Universität sind ungeheuer groß und die Sicherheitswachen bemühen sich vergebens, den Platz zu säubern. Die Fortschritt- und Volkspartei bezatzen Mittags, um Schritte gegen das rechtswidrige Vorgehen des Justizministers zu ergreifen.

Wien, 27. November. In Parlamentarkreisen verlautet, Lueger habe dem Grafen Badeni angekündigt, er würde mit Rücksicht auf die in Wien herrschende Erregung sich vom Kaiser eine Audienz erbitten müssen, falls nicht für den ruhigen Verlauf der Parlamentarverhandlungen Vorkehrungen durch Befestigung der brutalsten Opposition getroffen würden. Dies habe den Grafen bestimmt, einzukommen. Die Gerüchte von Vertagung des Reichsraths treten immer bestimmler auf; man glaubt, daß überhaupt jetzt keine Sitzung mehr stattfinden wird. Nachmittags findet ein Ministerrath statt. Morgen wird Kaiser Franz Josef den Grafen Badeni in besonderer Audienz empfangen.

Wien, 27. November. Der Kaiser kehrt heute Abend nach Wien zurück. Man erwartet bis Montag wichtige Kronentschlüsse und spricht allgemein von Vertagung.

Wien, 27. November. Den ganzen Vormittag war das Parlament von ungeheuren Menschenmassen umgeben, und die benachbarten Straßen waren mit starkem Polizeiaufgebot besetzt.

Die Studenten waren auf der Universität verjammelt, sie gerietben durch die Nachricht von Wolfs Verhaftung in große Aufregung und wollten zum Landesgericht ziehen. Veritene Polizei verperrte ihnen aber den Weg und vertrieb die Menge mit gezogenem Säbel. Es heißt sogar, daß eingehauen worden sei und daß einige Studenten verwundet wurden. Aus dem zweiten Stockwerk der Universität wurde ein Sessel auf die Polizei hinuntergeworfen. — Die Polizei behauptet, der Abg. Wolf habe sich mit falschem Bart in das Haus eingeschlichen. Es soll noch ein zweiter Abgeordneter verhaftet worden sein, dessen Name noch unbekannt ist. Wie erzählt wird, sei er einwillen im Polizeigewahrsam untergebracht worden.

Wien, 27. November. Die Verhaftungen anlässlich der Demonstrationen dauerten bis spät

in die Nacht fort. Viele, an die die Polizei schon Hand angelegt hatte, wurden im Gedränge befreit. In späterer Stunde wurde dies vermieden, indem neben den Bachmännern, die einen Arrestanten escortirten, Schutzleute zu Pferde im Schritt einherritten. Es wird bestätigt, daß gegen mehrere ausgeschlossene Abgeordnete die Strafanzeige erstattet worden ist. Wenn die Staatsanwaltschaft Veranlassung findet, gegen die Beschuldigten vorzugehen, muß vom Abgeordnetenhaus erst ihre Auslieferung verlangt werden. Abgeordneter Daszynski und die übrigen Ausschlossenen werden heute den Versuch machen, ins Haus zu dringen, Daszynski als Minoritäts-Berichterstatter des Budgetausschusses. — Im Gemeinderath wurden drei Anträge, einer von der Fortschrittspartei, einer von den Deutschnationalen und einer von den Christlichsozialen, eingebracht, welche eine Stellungnahme der Betreffenden der Hauptstadt zu den Vorgängen im Parlament bezwecken. In allen dreien wird gegen die Verletzung der Verfassung Protest erhoben. Der Bürgerclub hielt eine Verathung über die politischen Ereignisse ab, wobei energisch die Entrüstung über den Verrath ausgesprochen wird, den die Mehrheit des Abgeordnetenhauses begangen habe. Der Bürgerclub bedauert besonders, daß die von den Steuerträgern Wiens bezahlte Sicherheitswache zur Durchführung solcher Gewaltakte verwendet wurde. In der gestrigen Sitzung der deutschen Fortschrittspartei wurde beschlossen, gegen den Ministerpräsidenten und gegen Abrahamowicz Anzeige an die Staatsanwaltschaft zu erstatten wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt und öffentlicher Gewaltthätigkeit.

Graz, 27. November. Die Bevölkerung von Graz befindet sich in febriler Aufregung in Folge der Wiener Nachrichten. Abends zog eine vieltausendköpfige Menge, aus Studenten, Bürgern und Arbeitern bestehend, zum Kaiser-Josef-Denkmal, wo unter stürmischen Heilrufen zündende Reden gehalten wurden. Die immer anwachsende Menge zog darauf zur Burg, der Residenz des Statthalters, die von der Wache abgesperrt war. Unterdessen marschirte Militär auf, das mit fürchterlichen Pfeifen und Rufen: „Abzug Badeni! Nieder mit der polnischen Wirthschaft!“ empfangen wurde. Auf eine Anrede des Professors von Graß zerstreuten sich die Studenten, auf dem Hauptplatz jedoch kam es zu einem Zusammenstoß zwischen der Wache und dem Volk. Die Wache hieb mit Säbeln drein und es gab zahlreiche Verwundungen und Verhaftungen. Es sind alle Straßen mit Militär besetzt.

Paris, 27. November. Der heutige Tag soll in der Dreyfus-Affaire endlich entscheidende Aufschlüsse bringen. Ob aber die auf den Obersten Picquart gesetzten Erwartungen durch die Bernehmung dieses Zeugen in vollem Umfange Befriedigung finden werden, steht doch, zumal nach dem eigenthümlichen Vorgehen des Generals Peleux, noch sehr dahin. Trotz der Proteste der radicalen Presse betreffs der Ungefehllichkeit der Hausdurchsuchung beim Obersten Picquart wurden auch die Briefe, welche für ihn eingekauft waren, confiscirt. — Inzwischen hat man es, wie aus Capenne gemeldet wird, für nöthig befunden, die Zahl der Wächter des Ex-Capitains Dreyfus von neun auf elf zu erhöhen.

Paris, 27. November. Im letzten Wagon des Lyoner Zuges traf Oberst Picquart, begleitet von einem Officier, beide in Civilkleidung, ein. Im Wartesaal hatte der Oberst eine kurze Unterredung mit zwei Officieren des Generalstabs; dann fuhr er mit seinem Reisebegleiter zum Vendomeplatz, um sich dem Generalcommando vorzustellen. Bon der Hausdurchsuchung war Picquart in Marseille unterrichtet worden. Die einzige Aeußerung, die er unterwegs that, war: „Das ist empörend; wenn das nicht rasch beendet wird...“ Der Satz blieb unvollendet. Die Person, welche das Bordenreau an die Regierung verkaufte, soll so verlässlich sein, daß sie laut Echo de Paris noch heute verwendet wird. Ein Mitglied der griechischen Gesandtschaft wird jetzt gleichfalls mit der Affaire Picquart in Zusammenhang gebracht, man soll Briefe, von einer offiziellen Kreis angehörigen Griechin stammend, bei Picquart gefunden haben.

Paris, 27. November. Der Präsident Faure gab zu Ehren der höheren Officiere, welche behufs Klassifizierung nach Paris gekommen waren, ein Diner, an welches sich ein Empfang schloß. Man sprach viel über die in der Angelegenheit Dreyfus eingeleitete Untersuchung. General Mercier, welcher bei Beginn des Prozeßes an der Spitze des Kriegsministeriums stand, beobachtete große Zurückhaltung, indessen versicherte er, er sei durchaus von der Schuld des Dreyfus überzeugt. Seiner Ansicht nach werde die Revision des Prozeßes eine Befestigung des ersten Urtheils ergeben. Die Minister, an welche ebenfalls viele Fragen gerichtet wurden, enthielten sich jeder Meinungsäußerung und erklärten nur, daß sie entschlossen seien, schnell zu handeln und die Angelegenheit vollständig aufzuklären.

Paris, 27. November. Es bestätigt sich, daß Oberst Picquart noch gestern Vormittag von General Peleux verhört und wahrscheinlich dem Grafen Esterhazy gegenübergestellt wurde.

Paris, 27. November. Von einer dem Obersten Picquart nahestehenden Seite wird berichtet, Picquart habe aus den Geheimnissen des Dreyfusprozeßes die Überzeugung gewonnen, daß Dreyfus allerdings schuldig sei. Dagegen seien alle gegen Dreyfus vorgebrachten schriftlichen Zeugnisse gefälscht gewesen. Darum müsse man von dem schlecht informirten Kriegsgerichte an ein besser zu informirendes appelliren, ein Vor-

schlag, den Picquart vor Jahresfrist seinem vorgelegten General Gonse erstattete, der von diesem aber energisch zurückgewiesen wurde. Picquart glaubt an eine Revision des Prozeßes und an Strafumwandlung. Der Fall Esterhazy erfordert nach den vorliegenden Daten eine Untersuchung wegen Verrathes und Betruges. Oberst Picquart nannte auch den Namen eines Mitschuldigen des Grafen. Dem Echo de Paris zufolge dürfte General Sauffier bereits am Montag seine Entscheidung treffen.

Bern, 27. November. Der Bundesrath verlangt von der Bundesversammlung für die offizielle Bethellung der Schweiz an der Pariser Welt-Ausstellung 1,650,000 Fr.

Telegramme.

Wien, 28. November. Graf Badeni gab den ihn befragenden Abgeordneten die Versicherung, daß vor Dienstag jedenfalls keine Sitzung stattfinden würde. Die Regierung hat der Rechte gegenüber ihre Absicht geäußert, die Entscheidung über die nunmehr zu ergreifenden Maßregeln in die Hand des Kaisers zu legen. Bielsch circuliren Gerüchte über eine beabsichtigte Vertagung des Hauses. — Präsident Abrahamowicz hat eine Anzeige bei der Staatsanwaltschaft gegen Dr. Lecher eingereicht, in welcher dieser beschuldigt wird, ein Tintenfaß gegen den Präsidenten geschleudert zu haben. Es liegt aber kein Beweis vor, daß Dr. Lecher der Tintenfaßwerfer war. — An der Universität fanden weitere Demonstrationen statt. Da die Haupteingänge abgesperrt waren, so wurde der Sonnabendsummel hinter der Universität auf der Bibliothekselte abgehalten. Während die Studenten dort lebhaft plauderten, kamen 20 berittene Wache, deren Nähen von denselben mit Anmuth begrüßt wurde. Ein großer Schutthaufen wurde von ihnen als Schutzwall benützt; aber die Berittenen zerstreuten sie endlich, doch nicht ohne mehrere Verhaftungen vorzunehmen. Später wiederholte sich der Zusammenstoß. Die Polizisten ritten diesmal im Galopp durch die Universitätsstraße. Als sie ein Thor passirten, wo Studenten angesammelt waren, brachen diese in heftige Rufe aus. Eine Abtheilung von 25 Mann zu Fuß rückte gegen diese Studenten, eine andere drang in die Universität und verhaftete dort Verschiedene. Dieser Vorgang wiederholte sich fünfmal. Die Folge davon war, daß große Menschenmassen sich in der ganzen Umgegend sammelten. Immer mehr Wagen wurden herbeigezogen. Bei den Zusammenstößen zwischen den Studenten und der Polizei wurden die Säbel gezogen und dreingehauen. Drei Studenten wurden verwundet, darunter einer schwer. Er wurde in einen Hörsaal getragen und dort von den Professoren verbunden. Die Rettungsgesellschaft errichtete in der Universität eine ärztliche Ambulanz. Der Rector erschien in der Universität und versprach, Sühne für das verletzte akademische Recht zu fordern. In die dort angesammelte Volkmenge ritten ohne vorhergehende Mahnung etwa zwanzig Polizisten in gestrecktem Galopp, unberittene Wache unterstützten diesen tödtlichen Ueberfall, indem sie mit den Fäusten wie besessen auf die Abziehenden einhieben. Schrecken befiel die ahnungslose Masse, und alles lief entsezt gegen die Löwelstraße. Dort nahm die Situation ein so kritisches Aussehen an, daß man eine Katastrophe befürchten mußte. Die berittenen Schutzleute ritten mitten unter die Flüchtenden, die sich durch das enge Gitterthor hindurchdrängten. Einige ritten noch weiter vorwärts, um die Masse zu umzingeln. Wiederm hieben die Polizisten mit den Fäusten ein. Auch die Abgeordneten verschonten sie nicht. Mehrere Personen wurden ganz ohne Grund arreirt, andere einfach niedergelassen. Die Polizei sperrte nun die Löwelstraße und den Zugang zur inneren Stadt ab; nur Abgeordneter Daszynski, der sich ins Café Central begab, wurde durchgelassen.

Hochrufe der zerstreuten, aber nicht entmutigten Demonstranten tönten ihm noch lange nach.

Wien, 28. November. Die Demonstrationen vor dem Parlament dauerten den ganzen Abend fort. Es war aber eine vielfache Wiederholung desselben Vorganges. Die Studenten, welche den Hauptbestandtheil der Demonstranten bildeten, wurden von dem Zufallspublikum unterstützt und machten sich in Ausdrufen Luft, welche bald der Regierung, bald der Polizei galten. Sie versuchten immer wieder gegen das Parlament vorzudringen, wurden aber durch berittene Polizei zurückgedrängt, wodurch namentlich die Frauen deren sich viele ins Gedränge wagten, erschreckt wurden. Auch die Burgtheater-Besucherinnen kamen ins flüchtende Gedränge und wurden so geängstigt, daß sie ihre Sitze im Stich ließen und, sobald sie frei waren, nach Hause eilten. Die Menge war in wilder Flucht auseinander gestoben, weil die Wache die Säbel gezogen hatte und damit herumfuchtelte. Ganz unerwartet kam der Polizei eine Ueberrumpfung des Judenplatzes, wo Graf Badeni im Ministerium des Innern wohnt, durch einige hundert Arbeiter, welche dort eine lärmende Kundgebung veranstalteten. Auch hier räumte berittene Polizei den Platz, in den engen Gassen großen Schrecken verbreitend. Es wurden nun die auf den Judenplatz führenden Straßen abgesperrt und die Thore des Ministeriums geschlossen. Es werden weitere große Demonstrationen vorbereitet. Die Arbeiter haben zehn Versammlungen für morgen Vormittag und acht für Montag Abend einberufen.

Graz, 28. November. Vom bösnischen Regiment, das mit Steinen beworfen worden war, wurde in der Murgasse gegen die Menge geschossen. Zwei Personen sind todt, zwei schwer verwundet. Die Bösniken räumten dann die Straßen mit dem Bajonett.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Kamyshor und Kaufmann aus Warschau. — J. romiejew, Podgajewski, Rosenblatt, Smitkin und Tarasot aus Moskau. — Zacherl aus Berlin. — Nossam aus Scharfeda. — Regel aus Brünn. — Raehholz aus Bialystok. — Guck aus Petersburg. — Uhorn aus Aachen. — Filipa aus London. — Rattin aus Bieltz. — Kimmel aus Riga. — Plesser aus Odessa.

Hotel Victoria. Herren: Stöckgold und Buchner aus Warschau. — Tust aus Solingen. — Wirk aus Riga. — Arsynow und Dietmar aus Moskau. — Schwenn aus Hohenlimburg. — Heinzelmann aus Ströza. — Schulz aus Niwka. — Strzeszewski aus Braesk. — Goslowski aus Boryslawic. — Fillion aus Colmar. — Lelowiec aus Krakau. — Lubienki aus Buczek.

Hotel de Pologne. Herren: Lichtenberg, Hirschsohn, Jaworski, Stokowski, Goldfisch und Wonderszta aus Warschau. — Hoffmann aus Krotosko. — Maslowski aus Lask. — Wojciechowski aus Petrikau. — Soki aus Kalisch. — Schejnin aus Charkow.

Hotel Europe. Herren: Koniespolski aus Czenstochau. — Steinmann aus Kalisch.

Deutsches Hotel. Herren: Wasmann und Drongowski aus Warschau. — Zwickelski aus Probozowice.

Hotel Hamburg. Herren: Bużanski aus Wilna. — Magasanik aus Borsicezw.

Hotel de Rome. Herren: Schilknecht aus Warschau. — Bremer aus Wien. — Boine aus Posen. — Klassen aus Düreldorf. — Wielawski aus Kalisch.

Hotel Venedig. Herr Gonczycki aus Karmierz.

Hotel du Nord. Herren: Grünspan und Katzmann aus Warschau. — Feldmann aus Uman.

Hotel Central. Herren: Konstantin aus Ploek. — Igzo aus Warschau. — Tonos aus Minsk. — Pwinski aus Siedlec. — Pomeranz aus Wilkomir. — Lud aus Kiow.

Nachstehende Telegramme konnten vom Telegraphenamtheils wegen mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:

Hanspischer aus Warschau, Markus (Hotel Mantuffel) aus Warschau, Leon Müller aus Turck, Brumberg aus Bielopol, Zegelmanstraße Nr. 66, aus Nikolajew.

Querschnitt.

Table with 2 columns: City and Date (29 November 1897). Rows include Berlin (46 27), London (9 36), Paris (37 40), and Wien (78 50).

Warschau, Miecza Nr. 6.

Kaukasisches Magazin

empfeht: fertige Möbel-Einrichtungen, sowie einzelne Stücke und übernimmt Bestellungen auf dieselben. Das Magazin ist versehen mit Seidenstoffen in großer Auswahl, mit perlsicheren und anderen Teppichen verschiedener Größe, mit verschiedenen Gegenständen, aus weißem und schwarz emailirtem Silber.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest große Auswahl und mäßige Preise. Anmerkung. Mein Magazin hat keine Filialen in Warschau und das Hauptgeschäft befindet sich in der Miecza-Strasse Nr. 6.

J. Chodziejnatow.

# MAGASIN DE MOSCOU

15. Petrikauer-Strasse 15.

## Weihnachts-Ausverkauf

= zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen =

Seidene Blousen von  
 Moderne reinwoll. engl. Kleiderstoffe doppelbreit  
 " " carrirte " " "  
 Schwarze " Kleiderstoffe " "  
 Wollenstoff zum Kleide  
 Barchente, die schönsten Muster  
 Cretons " " "  
 Gardinen " " "  
 Abgepackte Gardinen pro Fenster  
 Reinleinene Tischtücher  
 Leinene Tafeln per Stück  
 Leinen, Madapolam, Schürzen und Staublappen  
 Moebelstoffe, Teppiche und Läufer

Rs. 3.50  
 30, 40, 50, 60, 75 Kop. etc.  
 30, 40, 50, 60  
 von Rs. —.30 Kop an.  
 von Rs. 3.— Kop an  
 " " 10 " "  
 " " 8 " "  
 " " 13 " "  
 " " 1.70 " "  
 " " 1.50 " "  
 " " 1.10 " "

Große Auswahl in



### RESTEN.

Billige aber feste Preise.

## Herzenberg & Rappeport.

### ORIGINAL SINGER

Nähmaschinen

für Hausgebrauch, Kunstfickerei und industrielle Zwecke jeder Art.

Über 14 Millionen

fabriciert und verkauft!

Die Singer Nähmaschinen verdanken ihren Weltruf der vorzüglichen Qualität und großen Leistungsfähigkeit, welche von jeher alle Fabrikate der Singer Co. auszeichnen.

— Kostenfreie Unterrichtskurse auch in der Modernen Kunstfickerei. —

**Manufakturerna Kompanja Singer**

Lódz, Piotrkowska 22.



### Die Wiener Schwalben,

berühmtes österreichisches Damen-Orchester, concertieren täglich im

### RESTAURANT J. RYSZAK.

Sonntags von 12—2 Uhr Frühschoppen-CONCERT.

Angielskie

WANNY FAJANSOWE

z 1 sztuki na składzie

Englische

PAYANCE BADEWANNEN

aus 1 Stück auf Lager

## K. Szulc & S-ka,

Warszawa, Królewska 10.

### Lodzer Thalia-Theater.

Heute, Dienstag, den 30. November 1897:

Erste Wiederholung der gänzlich neu inscenirten, und mit glänzendem Erfolg stattgehabten Sonntagsvorstellung

## Die Fledermaus.

Große komische Operette in 3 Akten von Johann Strauß.

Im 2. Akte: Der originelle Puppentanz, ausgeführt von den Damen Zeising, Bonness, Erika.

Am Schluß des 2. Aktes:

**Der Strauß'sche Esardas,**  
gesungen von Emma Opel.

Morgen, Mittwoch, den 1. December 1897:

Große populäre Vorstellung

zu populären und halben Preisen aller Plätze.  
In großer Ausstattung zum 4. Male die berühmte Novität

## Die verjunktene Glocke

Großes deutsch Märchen-Drama in 5 Akten von Gerhard Hauptmann.

In Vorbereitung: Die große Operetten-Novität „Waldmeister“ von Joh. Strauß in gänzlich neuer, blendender Ausstattung, sowohl in Bezug auf Decorationen wie Kostüme.

Die Direction.



### Französischer Circus Godfroy.

Dienstag, den 30. November 1897

Große

PARFORCE-VORSTELLUNG

in drei Abtheilungen. Zum Schluß:  
Der Zigennerhäuptling.  
Große Pantomime mit Ballet in 3 Akten.  
Näheres in den Affichen.

### SALON DE LA MODE,

Lodz, Zawadzka Nr. 20.

Atelier ersten Ranges zur Anfertigung von Damenkleidern u. Mänteln sowie Damen-Hüten.

Bereiten mit vorzüglichen ausländischen Zutaten, gefertigt schnell und sorgfältig alle anvertrauten Arbeiten.

Preise mäßig.  
W. Grabowska,  
aus Warschau.

### J. Habertfeld, Zahnarzt,

wohnt jetzt Petrikauerstraße Nr. 66, 1. Etage, im Hause Herrschowicz, neben Hrn. Eisenbraun, vis-à-vis seiner früheren Wohnung.  
Operationen werden schmerzlos mit Gas von Sarggas ausgeführt.

### Zarząd

Stowarzyszenia Wzajemnej Pomocy Pracowników Handlowych m. Łodzi

ma zaszczyt podać do wiadomości że w sobotę dnia 22 Listopada (4 Grudnia) r. b. odbędzie się w lokalu Stowarzyszenia przy ul. Długiej № 45

### WIECZOREK FAMILIJNY

dla p.p. członków i ich rodzin.  
Bilety—których ilość ograniczona—są do nabycia w kancelaryi Stowarzyszenia, w godzinach biurowych.

Uwaga: Bilety przy wejściu sprzedawane nie będą

### Wohnung gesucht

in der ersten Etage 6 Zimmer, Küche u. Zubehör per 1. Januar 98 in der Gegend zwischen Nawrot, Bielona, Kolojewska und Promenade.

Offerten sub F. W. an die Expedition d. Blattes.

Für meine Appetur suche eine tüchtige Kraft als

### ERSTEN WALKER

die im Besitze guter Zeugnisse und in ersten Geschäften dieser Branche thätig gewesen ist.

J. Stüdt.

### Einem Praktikanten

mit guter Schulbildung und in den Landesprachen firm, sucht das Handelsauskunftsbureau „Bernard Berson“, Lodz, Petrikauerstr. 60. Zutritt sofort.

### Briquettes,

das sparsamste Brennmaterial — Engros und Detail - Verkauf — empfiehlt der Alleinverreter der Grube „Klara“ in Belgien für das Königr. Polen, Henryk Kupezyk, Wilewska-Straße 58.

**FILIALE**  
Petrik.-Str. 113.

# JOSEPH HERZENBERG,

23. Petrikauer-Strasse 23.

Mein diesjähriger

# WEIHNACHTS-VERKAUF

beginnt **Dienstag, den 30. November.**

Ich empfehle folgende durch Gelegenheitskauf billig erworbene Artikel, welche zu Festgeschenken besonders geeignet sind.

Reinwollene Kleiderstoffe von 23 Kop. an, carirte Wollenstoffe von 28 Kop. an,  
Schwarze Wollenstoffe von 26 Kop. an,  
Gemusterte, seidene Foulards, für Blousen von 25 Kop. an,  
Abgepaßte Gardinen, von Rs. 1,75 an, per Fenster,  
Reinwollene, doppeltbreite Flanelle, von 40 Kop. an.

Ferner empfehle mein reich assortirtes Lager in den  
Modernsten Wollen- und Seidenstoffen, für Kleider, Blousen und Pelzbezüge,  
In- und ausländische Damentuche, sämtlicher Farben, für Costüme u. Pelzbezüge,  
Leinwand, Tischdecke, Handtücher, Taschentücher in Leinen, Seide u. Battist.

Aussortirte Teppiche, Portieren, Dielen- und Treppenläufer, einzelne Fenster-Gardinen und Stores,  
Tisch- und Bettdecken, in Plüsch, Chenille und Jute werden mit einer großen Preisermäßigung verkauft.

Den vielseitigen Wünschen meiner geehrten Kundschaft entsprechend, habe ich eine besondere Abtheilung für Puppenkleider errichtet! Seidene Foulards 20 Kop., Velvets in sämtlichen Lichtfarben 35 Kop etc.

Billige, aber absolut feste Preise.

Reelle Bedienung.

## JOSEPH HERZENBERG, 23. Petrikauer-Strasse 23.

Zur bevorstehenden Winter-Saison  
empfehle ich mein

## Pelz-Lager

bestehend in einer großen Auswahl fertiger

Herren-Pelze,  
Damen-Pelze,  
Damen-Garnituren,  
Pelz-Bellerinen, Mützen u. s. w.

meiner geehrten Kundschaft bei civilen Preisen u. reeller Bedienung.  
Bestellungen u. Reparaturen werden angenommen und sauber ausgeführt.

**Ludwik Pinkus,**

Petrikauer-Strasse Nr. 60, 1 Etage.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste  
empfehle ich dem geehrten Publikum mein mit allen Neuheiten  
auf das reichste ausgestattetes

## Lager von Bijouterien,

als Diamanten- und Perlen-Colliers, Armbänder, Ohrgebänge, Ringe etc., mache gleichzeitig auf eine große Auswahl der elegantesten goldenen Herren- und Damen-Uhren aufmerksam und sichere reellste Bedienung bei möglichst billigen Preisen zu.

**A. Kantor,**  
Juwelier.

Petrikauerstr. Nr. 16, Haus Rosen.

## Möbel


nach den neuesten ausländischen Modellen kommt man am billigsten in dem neu eröffneten Magazin unter der Firma:

Warschau, Elektoralna 20, neben dem Geschäft von Herrn Proget.  
— Solide Arbeit. —

„STANISLAW“

GRAND PRIX Internat. Ausstellung, Lyon 1894. HORS CONCOURS, Mitgl. d. Jury. Internat. Ausstellung, Bordeaux 1895

**ZAHN-Präparate:**  
ELIXIR, PULVER und PASTA  
der Schwürdigen Mönche der  
**BENEDICTINER**  
Abtel von Soulac  
Dom MAGULEONNE, Prior.  
Erfinden im Jahre 1873 von P. Boursaud  
Engrossverkauf: SEGUIN, Bordeaux  
gegr. im J. 1807.



Verkauf in allen guten Parfümerien, Apotheken u. Droguerien.  
Pariser Verkaufshaus: 26 Rue d'Enghien

Man verl. die Unterschrift des Prioren Dom Maguleonne

Weizen-Stärke, Wiener Papp- (Bierleim) u. Dextrin-Fabrik

**E. T. NEUMANN,**  
Polzerna-Strasse Nr. 29, Telefon-Verbindung 632.

**AMERIKA Export.**


Alle, die sich für Interns Baumwolle interessieren, belieben sich an die unterzeichnete Firma zu wenden, welche Muster kostenfrei liefert.

**UNITED COTTONSEED OIL COMPANY**  
Philadelphia Pa.  
Correspondenz in allen Sprachen.

**Gesucht**

zum sofortigen Eintritt ein älterer Mann, der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, für unser Fabrik-Rechnungs-Offerten mit Angabe von Referenzen sind einzusenden an  
**Gebr. Thonet, Nowo-Radomsk.**

Verkaufte spottbillig!



1 Kurzhaar-Bernhardiner  
mit ersten Preisen prämiert **Rs. 195.**  
!Aufsehen erregender Begleithund!

1 goldgeströmte Dogge  
von prämi. Eltern abstammend.  
!Grossartig dressirt! **Rs. 100.**

1 geströmte junge Hündin  
von diesem abstammend **Rs. 10.**

1 Foxterrier  
vorzügl. Rattenfänger und Begleiter  
**Rs. 15.**

Junge Bernhardiner u. Doggen in nächster Zeit abzugeben.

Ferner offerire: Hundekuchen u. Geflügelfutter, Raubtierfallen, Medicamente, sämtliche Bedarfsartikel für Hundesport etc.

Zwinger „Von der Walschl“  
Wl. ocławek, Gouv. Warschau.

**Louis Naumann, Leipzig,**  
Friedrich Auguststrasse 16,  
**Grosso-Buchhandlung**

empfiehlt sich zur Übernahme von Kommissionen unter günstigen Bedingungen. Liefert Bücher, Zeitschriften und Musikalien an Wiederverkäufer mit Beträger-Abatt, gegen ganz geringe Provision. Probehefte und Kataloge gratis.

Möbel-Magazin von  
**Jan Barszczewski,**  
Warschau, Zienna-Strasse Nr. 20.  
empfiehlt sein reichhaltiges Lager fertiger Möbel für Schlaf- und Speisezimmer. Bestellungen auf ganze Einrichtungen werden angenommen.

# Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

## Vergeltung.

Erzählung von Wilkin Collins.

[2. Fortsetzung.]

„Einen andern Ort? Wie leicht wäre das am Lande zu finden gewesen! Wie unmöglich schien das auf dem Meere! Die vorhandenen Räume waren aus dem einen oder dem andern Grunde unzugänglich. Dambert überlegte. Die Vorrathskammer des Stewards lag auf der andern Seite. Ja, das war der Ort, der ihnen eine Zufluchtsstätte werden konnte!“

„Wohin gehst Du?“ fragte Baleska, als der junge Mann auf eine geschlossene Thür an dem unteren Ende der großen Kajüte zuschritt.

„Ich will mit dem Steward sprechen, Bally. Warte einen Augenblick, und Du wirst mich wiedersehen.“

Dambert öffnete die Thür der Vorrathskammer und entdeckte nicht den Steward, sondern dessen Frau, die Wirthschafterin an Bord des Schiffes. Das war ein glücklicher Zufall. So oft Dambert auf dieser Fahrt Baleska einen Kuß geraubt hatte, war er dabei von dem Steward und seiner Frau überrascht worden. Er brauchte deshalb kein Bedenken zu tragen, sie zu bitten, ihm und Bally die Vorrathskammer für eine kurze Unterredung zu überlassen. Auf das Schweben der in dieser Region des Schiffes herrschenden Autoritäten, deren Sympathien er schon früher durch das bereite Mittel von Geldgeschenken gewonnen hatte, durfte er mit Bestimmtheit rechnen. Nach einem schwachen Versuch, ihm die Gewährung seiner Bitte zu verweigern, willigte die Wirthschafterin ein, nicht nur die Vorrathskammer zu überlassen, sondern auch ihren Mann fern zu halten, unter der Bedingung, daß ihr Mann und sie nicht länger als zehn Minuten ausgesperrt bleiben würden. Dambert winkte Baleska an der einen Thür, einzutreten, während die Wirthschafterin durch die andere verschwand. Im nächsten Augenblick waren die Liebenden beisammen. Baleska setzte sich auf eine der Vorrathskammern. Thee, Zucker und Gewürze waren hinter ihr aufgestapelt, über ihrem Kopf hing eine Speckseite, und dicht vor ihrem Gesicht schaukelte ein Netz mit Citronen hin und her. Sie hatte Nadel und Zwirn mitgebracht und nähte emsig an dem abgerissenen Besatz. In dieser Stellung zeigte sich ihre schlanke Gestalt am vortheilhaftesten. Die Nadel flog in ihren geschickten Fingern durch den weichen Stoff. Dambert hatte sich neben das junge Mädchen gesetzt.

„Nun, Bally, was hast Du mir mitzutheilen?“ fragte er.

„Er hat mit Papa gesprochen, Fritz.“

„Roland Coers?“

„Ja!“

„Zum Teufel mit ihm!“

Baleska fuhr zurück. Ein in den Nacken gestülpter Huch, der von einem Kuß begleitet ist, hat etwas Beunruhigendes, wenn man nicht darauf vorbereitet ist.

„Thu' das nicht wider, Fritz! Während Du auf Deiner Cigarre rauchst und die Herren mich fest eingeschlafen glaubten, fand das Gespräch statt. Ich öffnete den Ventilator in meiner Thür und hörte jedes Wort, das sie sprachen. Er wartete, bis Tante Lavinia fortgegangen war und er Papa ganz allein für sich hatte, und dann fing er mit seiner abscheulichen Stimme an: „Wie lange soll ich noch warten, Koslyn?“

„Sagte er das?“

„Ja, das waren seine Worte. Papa verstand sie nicht gleich, aber Coers erklärte sich sofort deutlicher. Auf wen sollte er

warten, als auf mich. Papa wendete ein, ich wäre noch so jung. Der widerwärtige Mensch unterbrach meinen Papa sehr unwirsch: Mädchen sind wie Früchte, einige reifen früh, andere spät; einige sind erst mit zwanzig, andere schon mit sechzehn Jahren entwidelt. Papa versuchte einen Aufschub zu gewinnen. Wir haben noch Zeit genug, Roland, vertröstete er ihn. Ja, Bally kann es recht gut mit ansehen, aber ich nicht, entgegnete Coers; bedenken Sie doch, Baron, wie viel ich ihr zu bieten habe, daß mein Vermögen stetig zunimmt — als ob ich mir aus seinem Gelde etwas machte —, bedenken Sie, wie lange ich schon darauf hoffe, sie meine Frau zu nennen, und machen Sie diesem Zustand der Ungewißheit, der für einen Mann in meiner Lage täglich unerträglich wird, doch ein Ende. Er war wirklich berebt, Fritz, seine Stimme bebte, und es ist nicht daran zu zweifeln, daß er mich liebt.“

„Was Dir natürlich sehr schmeichelt, Bally?“

„Sprich doch nicht solchen Unsinn. Ich kann Dir nur sagen, daß ich mich vor ihm fürchte.“

„Du fürchtest ihn? Hast Du ihn vorher beobachtet, als Dein Vater die Geschichte von dem über Bord gefallenen Matrosen erzählte?“

„Nein. Was that er? Erzähle es mir, liebster Fritz!“

„Erst sage mir, ob Dein Vater ihm gestern Abend etwas versprochen hat.“

„Nein Gott, Du kennst die Art dieses Menschen. Er ließ Papa keine Wahl. Papa mußte ihm das gewünschte Versprechen geben, ehe er die Erlaubniß bekam, zu Bett zu gehen.“

„Das Versprechen, daß Du Coers heirathen werdest?“

„Ja, eine Woche nach meinem nächsten Geburtstag.“

„Eine Woche nach dem ersten Weihnachtstage?“

„Ja. Papa soll mit mir sprechen, sobald wir wieder zu Hause sind, und am Neujahrstage müßte unsere Hochzeit sein.“

„Ist das Dein Ernst, Bally? Willst Du wirklich behaupten, daß die Sache schon so weit gediehen ist?“

„Ja. Sie haben Alles abgemacht, die glänzende Lebensführung, die uns gesichert ist, und das große Vermögen, über das wir zu verfügen haben sollen. Papa sagte Coers zu, er werde ihm an meinem Hochzeitstage die Hälfte seines Vermögens übertragen. Es war schrecklich mit anzuhören, wie viel sie von Geld und wie wenig sie von Liebe sprachen. Was soll ich thun, Fritz?“

„Die Frage ist nicht schwer zu beantworten. Zunächst mußt Du an dem Entschluß festhalten, Roland Coers nicht zu heirathen.“

„Sprich vernünftig, Fritz. Du wirst, ich habe Alles gethan, was ich konnte. Ich habe Papa gesagt, daß mir Roland Coers wohl ein Freund sein könnte, daß es mir aber unmöglich wäre, meinen künftigen Gatten in ihm zu sehen. Papa lachte nur dazu und erwiderte mir: „Wart nur ein Weilchen, und Du wirst Deine Ansicht schon ändern, liebes Kind.“

Du siehst, Coers ist ihm Alles, Coers hat Papa in seinen Geschäftsangelegenheiten beraten und ihn vor großen Geldverlusten bewahrt, er kennt mich seit meiner frühesten Kindheit, hat ein einträgliches Geschäft und sehr viel Geld. Papa hält es einfach für unmöglich, daß ich einem Manne wie Coers widerstehen könnte. Ich

versuchte es, Tante Ravinia auf meine Seite zu ziehen, und sagte ihr, Evers sei zu alt für mich, aber sie antwortete mir: Dein Vater war viel älter als Deine Mutter, und doch war ihre Ehe eine sehr glückliche. Selbst wenn ich kurz und bündig erklärte, ich würde Evers um keinen Preis heirathen, könnte es uns nichts nützen. Papa ist der beste Mensch von der Welt, sein einziger Fehler ist, daß er das Geld zu sehr liebt! Er glaubt an nichts Anderes und würde wüthend werden, ja, bei all' seiner Güte würde er wüthend werden, wenn ich auch nur andeuten wollte, daß ich Dich liebe. Der Mann, der es sich einfallen ließe, mir einen Heirathsantrag zu machen, ohne mindestens ein eben so großes Vermögen zu besitzen wie meine Wittgilt, wäre in Papas Augen ein Verfluchter. Er würde ihm einfach die Thür weisen. Ich übertreibe nicht, Friz, Du kennst die Verhältnisse so gut wie ich. So weit ich sehen kann, giebt es für uns Beide keine Hoffnung."

"Bist Du fertig, theuerste Bally? Dann möchte auch ich etwas sagen."

"Was denn?"

"Weißt Du, wie Alles enden wird, wenn es so fortgeht? Du wirst Roland Evers' Frau werden."

"Niemals."

"Das sagst Du jetzt, Bally, aber Du weißt nicht, was zwischen heute und Weihnachten geschehen kann! Es giebt nur ein Mittel, zu verhindern, daß Du Roland Evers' Frau wirst: heirathe mich!"

"Ohne Papas Einwilligung?"

"Ohne irgend Jemand ein Wort zu sagen, bis Alles vorüber ist."

"O, Friz, Friz!"

"Es giebt keinen anderen Ausweg, Geliebteste. Bedenke das wohl, theure Bally!"

Nadel und Faden entsanken Baleska.

"Ach, wenn meine arme Mutter nur noch lebte," rief sie ihr Gesicht mit den Händen bedeckend, „oder wenn ich eine ältere Schwester hätte, die mir rathen und für mich Partei nehmen könnte."

Sie schwankte offenbar. Dambert ließ sich den Vortheil nicht entgehen, den ihre Unentschlossenheit ihm bot. Er drängte sie ohne Erbarmen.

"Liebst Du mich, Bally?" flüsterte er ihr ins Ohr. — —

"Du weißt, wie sehr ich Dich liebe."

"Evers wird Alles daran setzen, uns zu trennen."

"Und trennen? Du bist mein lieblicher Better, Friz! Selbst wenn er den Versuch machen sollte, uns zu trennen, würde Papa niemals darauf eingehen."

"Merke auf meine Worte, theure Bally: er wird nicht zögern, den Versuch zu machen, und er braucht nur den Finger zu erheben, und Dein Vater gehorcht ihm. Unser Beider Lebensglück steht auf dem Spiel, Geliebte! Schon viele Mädchen vor Dir haben diesen Schritt gethan, weshalb solltest Du zögern, ihn zu wagen?" rief er, sie an sich ziehend und ihren Kopf an seine Brust drückend.

Es ging über Baleskas Kraft, ihm zu antworten. Ein leiser Seufzer entschlüpfte ihren Lippen, und sich noch enger an ihn schmiegend, schloß sie die Augen, wie von einer Ohnmacht umfungen. Doch plötzlich fuhr sie auf, von Kopf bis zu Fuß zitternd. Gerade über ihnen wurde Roland Evers' Stimme vernehmbar.

"Ich habe Ihnen ein Wort über Dr. Dambert zu sagen, Roslyn."

Baleskas erster Gedanke war, zur Thür zu eilen, als sie aber ihres Vaters Namen nennen hörte, blieb sie ruhig stehen. In Rolands Ton lag etwas, was ihre Neugier erweckte.

"Sie werden sich erinnern", fuhr Evers mit seiner blechernen Stimme fort, „daß ich es nicht rathsam fand, ihn auf unseren Ausflug mitzunehmen. Sie waren anderer Meinung, und auf ausdrückliches Verlangen gab ich nach. Es war unrecht von mir. Dr. Dambert ist ein sehr anmaßender junger Mensch."

"Sie beurtheilen meinen Neffen etwas zu hart, lieber Roland," erwiderte der Baron mit seinem gewohnten milden Lächeln.

"Sie verstehen sich nicht darauf, die Menschen zu beobachten, wie ich es thue, Baron. Er nimmt sich gegen uns Alle, besonders aber gegen Bally mehr heraus, als sich schickt. Mir mißfällt die Art und Weise, in der er zu ihr spricht und sie ansieht. Der vertrauliche Ton, in dem er mit ihr verkehrt,

ist unverschämmt. Dem muß Einhalt gethan werden. In meiner Stellung darf ich erwarten, daß man auf meine Gefühle Rücksicht nimmt. Ich hoffe, daß diesem Verlehr ein Ende gemacht werde, sobald wir wieder am Lande sind."

"Aber Roland, sie sind Geschwisterkinder und waren von klein auf Spielgefährten," wendete der Baron sehr unangenehm überrascht ein. „Wie können Sie nur das geringste Gewicht auf etwas legen, was der arme Friz sagt oder thut?"

Die guthmüthige Geringschätzung, mit der ihr Vater sich über Friz äußerte, verletzte Baleska aufs Tiefste. Ihre bleichen Wangen rötheten sich und ein inniger Händedruck sollte Friz beruhigen.

"Ich bedaure, darauf beharren zu müssen," grollte Evers, „daß Sie der Vertraulichkeit der Beiden Einhalt gebieten. Ich habe nichts dagegen, wenn Sie ihn von Zeit zu Zeit mit anderen Bekannten einladen: aber ich will nicht, daß er, so oft es ihm beliebt, einen Besuch in Ihrem Hause abstatte. Sind Sie damit einverstanden, Baron?"

"Wenn Ihnen so ungeheuer viel daran liegt, besser Freund, habe ich kaum eine andere Wahl."

"Was habe ich Dir gesagt, Bally?" flüsterte Dambert. Sobald wir wieder ans Land kommen, wird mir Euer Hans verschlossen sein. Was aus mir wird, wenn ich Dich verliere, ist mir gleichgültig. Ich habe dann nichts mehr, für das zu leben es sich der Mühe lohnte."

"Still, still, Friz! Sprich nicht so!"

"Hundert von jungen Leuten in unserer Lage haben sich heimlich verheirathet und später Verzeihung gefunden," fuhr er fort. „Ich verlange nicht von Dir, daß Du übereilt handelst. Ich will mich ganz Deinen Wünschen anbequemen. Alles, was ich von Dir verlange, mein Gemüth zu beruhigen, ist die Gewißheit, daß Du mir gehörst, daß es Roland Evers unmöglich wird, Dich mir zu entreißen."

"Dränge mich nicht, Friz!" bat Baleska, sich wieder auf die Vorrathskiste setzend. „Sieh, schon der Gedanke daran macht mich zittern."

"Den fürchtest Du, Geliebte? Doch nicht Deinen Vater?"

"Der arme Papa! Es wäre das erste Mal in seinem Leben, daß er sich gegen mich hart zeigte. Bestürme mich nicht mit Deinen Bitten, Friz. Du weißt, daß, was Du von mir verlangst, ist Unrecht. Wir würden es gestehen müssen, und was würde dann geschehen?" Ihre Augen wendeten sich unruhig dem Deck zu. Schauernd und von einer unbestimmten Angst gequält erhob sie sich. „Denke an Roland!"

Bei der Erwähnung dieses Namens erinnerte sie sich plötzlich wieder an die geheimnißvolle Anspielung Damberts auf den Schiffsherrn bei Beginn ihrer Unterredung.

(Fortsetzung folgt.)

## Humoristische Ecke.

— Der Realist. Theater-Director (zum Sänger): „Ja, mein Lieber, so leid mir das thut, aber ich kann Sie nicht engagiren, weil Sie den Masaniello gestern mit ganz heiserer Stimme gesungen haben."

Sänger: „Was thut das? Masaniello ist ja Fischer; muß ein Mensch, der den ganzen Tag mit den Füßen im Wasser steht, nicht heiser sein?"

— Nefte und Onkel. Nefte: „Einen Augenblick, lieber Onkel — ich habe Dir etwas mitzutheilen!" — Onkel: „Nun — aber fasse Dich kurz!" — Nefte: „20 Mark!"

— Na ja! Schwiegersohn: Sie sagten mir doch, ich würde über die Wittgilt, die Ihre Tochter bekommt, ganz überrascht sein, und nun geben Sie ihr garnichts mit? — Schwiegervater: Na, überrascht Sie das etwa nicht?

— Der arme Nachbar. Klavierstimmer: Guten Morgen, Frau Lehmann. Ich komme, das Klavier zu stimmen. — Frau Lehmann (verwundert): Mein Klavier stimmen? Ich habe doch garnicht zu Ihnen geschickt! — Klavierstimmer: Sie nicht, aber der Herr Landgerichtsrath aus dem nächsten Hause schickt mich.